

**Zeitschrift:** Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst  
**Herausgeber:** Augusta Raurica  
**Band:** 12 (1991)

**Artikel:** Neue Erkenntnisse zum Forums-Altar und Forums-Tempel in Augusta Rauricorum (Augst BL) : die Ergebnisse der Grabung 1990.54  
**Autor:** Schwarz, Peter-Andrew / Janietz Schwarz, Bettina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-395513>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neue Erkenntnisse zum Forums-Altar und Forums-Tempel in Augusta Rauricorum (Augst BL)

## Die Ergebnisse der Grabung 1990.54

Peter-Andrew Schwarz

(mit einem Beitrag von Bettina Janietz Schwarz)

### Inhaltsübersicht

Einleitung: Lage und Anlass der Grabung  
Forschungsgeschichte und Forschungsstand  
Relativchronologische Gliederung der Befunde im Bereich des Altarfundamentes  
Einleitende Bemerkungen  
Phase 1: Älterer Forums-Tempel?  
Phase 2: Altarfundament und Bau des Jüngeren Forums-Tempels  
Phase 3: Reparaturen am Altarfundament  
Phase 4: Zerstörungshorizont und spätömische Störung  
Phase 5: Spätantike Nutzung des Forums

Besprechung ausgewählter Fundgruppen  
Bemerkungen zur Fundlage  
Katalog und Kommentar zu den vergoldeten Bronzefundstücken  
Katalog und Kommentare zu den Steininschriften  
Katalog und Kommentar zu den Bleifunden  
Katalog und Kommentare zu den Bronzefunden (BETTINA JANIETZ SCHWARZ)  
Zusammenfassung  
Literatur  
Abkürzungen  
Abbildungsnachweis

### Einleitung: Lage und Anlass der Grabung

Anlass für die Neuuntersuchung des Fundamentes des Forums-Altares im Stadtzentrum von Augusta Rauricorum (Abb. 1) bildete ein Rekonstruktionsvorhaben des Römermuseums Augst. Dieses Projekt sieht die Aufstellung einer Kunststein-Kopie resp. einer Rekonstruktion des Forums-Altares am ursprünglichen Standort vor<sup>1</sup>.

Bei den wissenschaftlichen Vorabklärungen im Grabungsarchiv zeigte sich, dass die an dieser Stelle durchgeführte Grabung 1935.52 aus heutiger Sicht erhebliche dokumentatorische Mängel aufweist. Aus diesem Grunde wurde der Aushub für die moderne Fundamentplatte nicht wie ursprünglich vorgesehen einer Baufirma, sondern der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst übertragen. Neue und unerwartete Erkenntnisse zum Befund und das in vielfacher Hinsicht ausserordentlich bedeutsame Fundmaterial zeigen, was für eine Bedeutung diesen Nachgrabungen im *Abraum* der Altgrabungen zukommt.

Für zahlreiche Hinweise und Anregungen beim Abfassen des Manuskriptes danken wir Michel Aberson, Claudia Bossert-Radtke, David Cahn, Andrea Frölich, Markus Horisberger, Silvia Huck, Ruedi Kaenel, Eva Oxé, Beat Rütti, Debora Schmid, Stephan G. Schmid und Markus Trunk. Gedankt sei auch Werner Hürbin für die rasche Reinigung und Konservierung der Bronzefunde und für das Anfertigen von Araldit-Kopien.

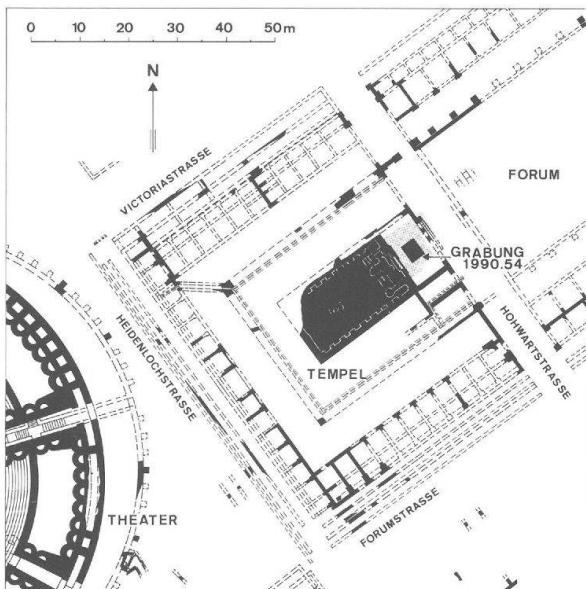
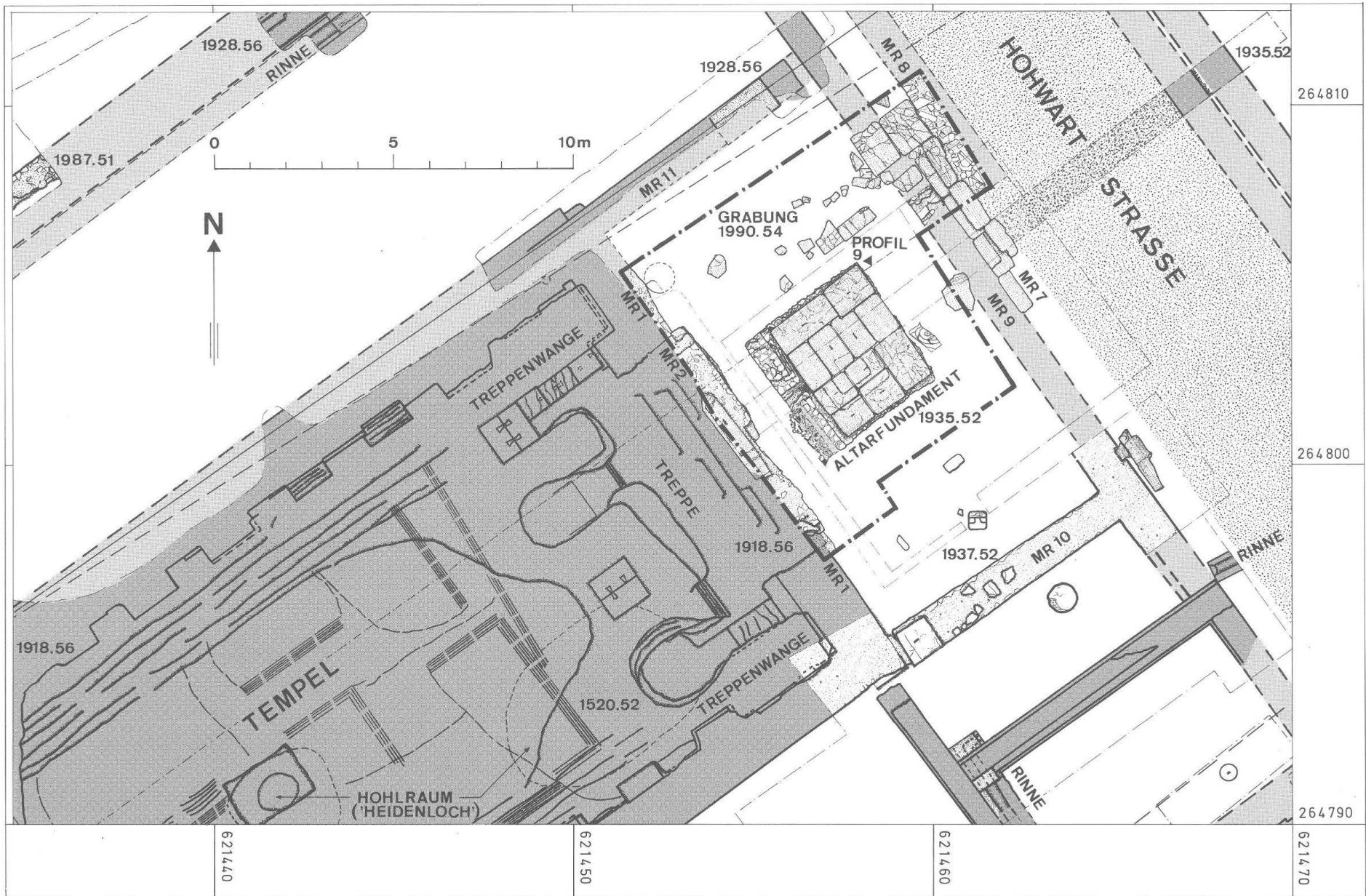


Abb. 1 Augst BL, Region 1, Forum. Ausschnitt aus dem Gesamtplan mit der Lage der Grabung 1990.54 (grau gerasterte Fläche). M. 1:1500.

<sup>1</sup> Bossert-Radtke 1990, 144.



◀ Abb. 2 Augst BL, Region 1, Forum. Grabungsflächenplan mit sämtlichen Befunden der Grabungen 1520.52, 1918.56, 1928.56, 1935.52, 1937.52 und 1987.51 sowie der Lage von Profil 9 (Abb. 27). Profil 2 (Abb. 19) verläuft parallel zu MR 1 und 2, Profil 8 (Abb. 25) parallel zu MR 9. M. 1:150.

## Forschungsgeschichte und Forschungsstand

Der zentrale Teil des Forums zwischen dem Tempelpodium und der Hohwartstrasse, das Gebiet um das sog. «Heidenloch», war seit 1520 Schauplatz verschiedener Grabungen (Abb. 2)<sup>2</sup>. Die ersten systematischen Untersuchungen stammen – einmal mehr – von Karl Stehlin, der das Tempelpodium im Jahre 1918, vor dessen endgültiger Zerstörung, dokumentiert hat<sup>3</sup>. Bereits damals wurden u. a. auch die ersten Fragmente der sog. Antoninus Pius-Inschrift geborgen<sup>4</sup>. Die Ost-Grenze der Grabung 1918.56 verlief parallel zur Ostgrenze des Tempelpodiums, liegt also noch im 1990 untersuchten Bereich (Abb. 2).

1935 entdeckte R. Laur-Belart mit einem gezielt angelegten Sondierschnitt das vor dem Jüngeren Forums-Tempel liegende Fundament des Forums-Altares (Grabung 1935.52)<sup>5</sup>. Dem Tagebuch von R. Laur-Belart zufolge müssen sich die Untersuchungen bis ins Jahr 1937 hingezogen haben<sup>6</sup>. Neben weiteren Fragmenten der Antoninus Pius-Inschrift (Abb. 3) ka-

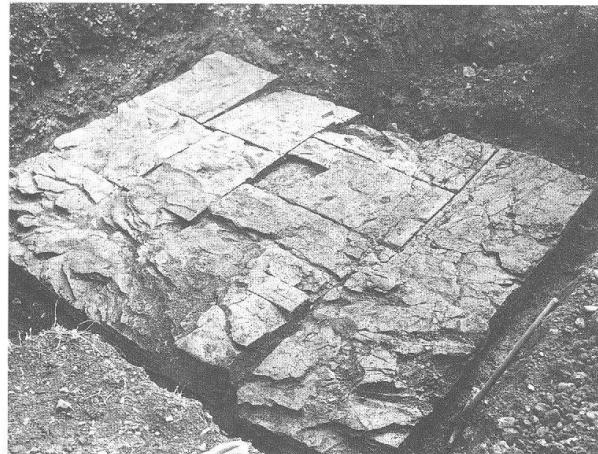


Abb. 4 Augst BL, Grabung 1935.52. Zustand des Altarfundamentes resp. der roten Sandsteinquader nach der Freilegung im Jahre 1935.

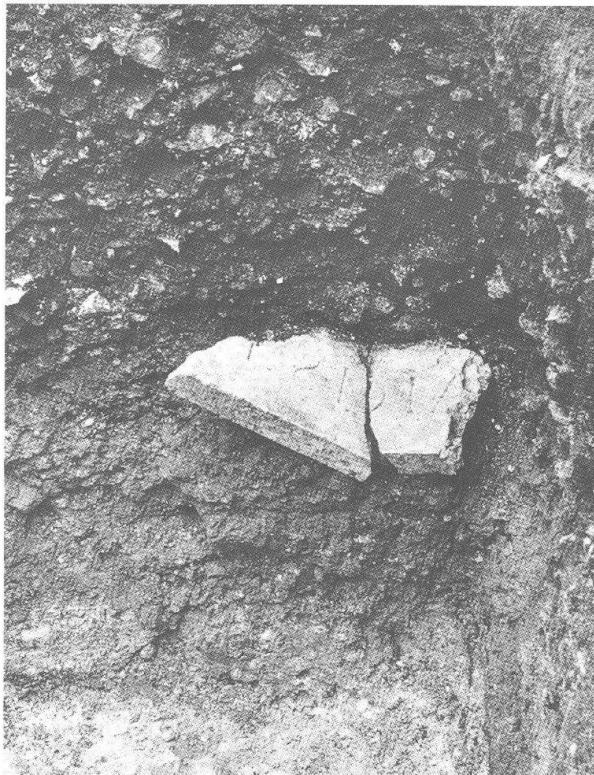


Abb. 3 Augst BL, Grabung 1935.52. In-situ-Befund von zwei im unteren Teil der Humuskante gefundenen Bruchstücken der sog. Antoninus Pius-Inschrift. Vgl. dazu auch die Ausführungen in Anm. 7.

men bei der Freilegung auch verschiedene Architekturelemente aus Kalkstein und Marmor zum Vorschein<sup>7</sup>. In vielfacher Hinsicht bedeutungsvollster Fund bildete eine weisse Marmorplatte mit dem Adler im Eichenkranz<sup>8</sup>.

Die bereits damals stark verwitterten Sandsteinplatten auf dem gemauerten Fundament des Forums-Altares wurden im Verlaufe dieser Untersuchung flächig freigelegt und – entsprechend den damaligen

- 2 Lokalisierbar (vgl. Abb. 2) sind die Grabungen 1520.52; 1918.56 (K. Stehlin); 1928.56 (K. Stehlin); 1935.52 (R. Laur-Belart); 1936.52 (R. Laur-Belart) und 1937.52 (R. Laur-Belart).
- 3 Das von Gestrüpp überwucherte Podium des Jüngeren Forums-Tempels wurde 1918 als «landwirtschaftliches Hindernis» bis 40 cm unter das Niveau des heutigen Terrains abgetragen. Vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 44.
- 4 Walser 1980, Nr. 240. Eine Zusammenstellung der in den Jahren 1918, 1935 und 1937 gefundenen Fragmente erfolgt durch St. G. Schmid (vgl. Anm. 73). Erwähnt werden die Fragmente u. a. in Stehlin Akten H7 5b, 21; in Laur-Belart Feldbücher, Einträge vom 4.10.1935; in Laur-Belart Tagebücher, Einträge vom 30.9.1935, 2.10.1935, 9.10.1935, 22.10.1935 und vom 18.10. bis 2.12.1937. Die Erstpublikation erfolgte in Schulthess 1935, 44.
- 5 Laur-Belart/Berger 1988, 45 und Abb. 32; Bossert-Radtke 1990, 143.
- 6 Laur-Belart Tagebücher, Einträge vom 18.10.1937 bis 2.12.1937. Diese Grabungen hatten offenbar nur das Ziel, weitere Fragmente der Antoninus Pius-Inschrift (Walser 1980, Nr. 240) zu finden.
- 7 Zu den Architektur-Elementen vgl. Bossert-Radtke 1990, 143. Auf Abbildung 3 sind zwei Bruch an Bruch anpassende Fragmente (ES DIV) mit Inv. 1918.123m (= Grosssteinlager-Photo-Nr. 3302) und 1918.123g (= Grosssteinlager-Photo-Nr. 3297) der Antoninus-Pius-Inschrift (Walser 1980, Nr. 240) zu erkennen.
- 8 Laur-Belart/Berger 1988, 45 und Abb. 33; Bossert-Radtke 1990, 143ff. und Abb. 3.

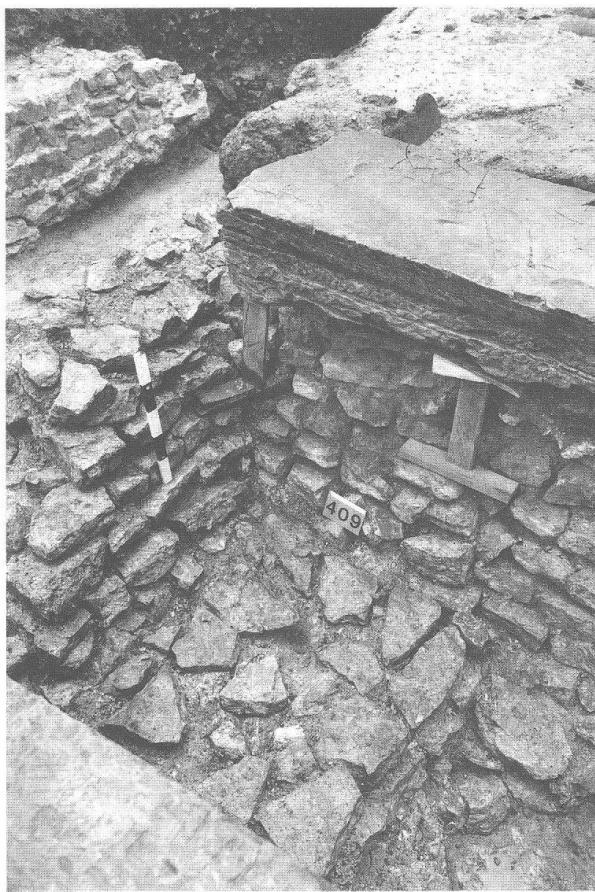


Abb. 5 Augst BL, Grabung 1990.54. Blick an den L-förmigen, abgetreppten Mauerzug des sog. «älteren, gemauerten Fundamentes». Davor ist die unterste Steinlage des Fundamentes des (jüngeren) Altarfundamentes zu erkennen. Die laut R. Laur-Belart mit «Bauschutt und Spolien» verfüllte Mittelpartie des Altarfundamentes wurde durch den 1935 angelegten Sondierschnitt zerstört. Im Hintergrund ist die zum Jüngeren Forums-Tempel gehörige Mauer 2 (vgl. auch Abb. 19) und der Mörtel des Bauhorizontes zu erkennen. Blick nach Westen.

Möglichkeiten – dokumentiert (Abb. 4)<sup>9</sup>. Im Anschluss an die Dokumentationsarbeiten wurden 1935 auch vier in der Flucht des Sondierschnittes liegende Sandsteinplatten entfernt, um den gemauerten Fundamentklotz genauer untersuchen zu können. Dabei wurde der Mittelteil des Fundamentklotzes bis auf die unterste Steinlage abgebaut (Abb. 5 und 16). Anhand der Querprofile durch das Altarfundament erkannte dann R. Laur-Belart, dass der Fundamentklotz des Altares «ein älteres, gemauertes Fundament» überlagerte<sup>10</sup>. Andere Untersuchungen, etwa die Grabungen 1928.56, 1936.52 und 1937.52 tangierten die 1990 ausgegrabene Fläche zwar nicht direkt, sind aber für die Interpretation des Gesamtbefundes von erheblicher Bedeutung (Abb. 2 und 10).

Wesentliche neue Aspekte in bezug auf die Interpretation, die Datierung und die Rekonstruktion des Altares brachte schliesslich ein Aufsatz von Claudia Bossert-Radtke<sup>11</sup> und – im Rahmen des ganzen Forumskomplexes – auch die Dissertation von Markus Trunk<sup>12</sup>.

Eines der wesentlichsten Ergebnisse der Arbeit von C. Bossert-Radtke war die Korrektur der bislang postulierten traianischen (98–117 n. Chr.) Datierung des Forums-Altares. Die kunstgeschichtliche und stilistische Analyse zeigte, dass die damals bekannten Fragmente bereits um die Mitte des 1. Jahrhunderts angefertigt worden sein müssen<sup>13</sup>. Andeutungsweise wurde schon damals die Vermutung geäussert, dass der Forums-Altar im Zusammenhang mit dem Bau des 1. Steinbau-Forums, also in tiberisch-claudischer Zeit, aufgestellt worden sein könnte<sup>14</sup>. Unabhängig von M. Trunk, der ähnliche Überlegungen anstelle, wurde auch Zweifel an der von der älteren Forschung postulierten Verehrung des Jupiters im Forums-Tempel geäussert<sup>15</sup>.

## Relativchronologische Gliederung der Befunde im Bereich des Altarfundamentes

### Einleitende Bemerkungen

Im folgenden wird versucht, die Befunde der verschiedenen Grabungen im Bereich des Altarfundamentes (Abb. 6) relativchronologisch zu gliedern und zu interpretieren. Soweit möglich werden sie auch in die bauliche Entwicklung des Forums eingeordnet und in den stadtgeschichtlichen Rahmen gestellt. Weil frühere Untersuchungen im Bereich der Gra-

9 Wichtigste Bestandteile der Dokumentation bilden neben den Photographien und Planzeichnungen (1935.52) auch die Aufzeichnungen von R. Laur-Belart in seinen Feldbüchern (Laur-Belart Feldbücher).

10 Laur-Belart/Berger 1988, 45.

11 Bossert-Radtke 1990, 143ff.

12 Trunk 1989, insbes. 38f.; 141ff.

13 Bossert-Radtke 1990, 144ff.

14 Bossert-Radtke 1990, 147.

15 Trunk 1989, 146f. insbes. Anm. 49; Bossert-Radtke 1990, 147.

Anderer Meinung: Laur-Belart/Berger 1988, 45.



Abb. 6 Augst BL, Grabung 1990.54. Das Übersichtsphoto zeigt im wesentlichen den Zustand nach dem Entfernen des Aushubes der Grabungen 1918.56 und 1935.52 mit den Befunden der Phasen 1 bis 5.

- 1 Mauer 1, die möglicherweise zu einem Vorgängergebäude des Jüngeren Forums-Tempels (Phase 1) gehört hat.
- 2 Fragment einer Säulentrommel, die beim Abbruch des Älteren Forums-Tempels in Phase 2 liegen geblieben ist.
- 3 L-förmiges, sog. «älteres, gemauertes Fundament» (Phase 1).
- 4 Beim Bau des Jüngeren Forums-Tempels und des Altarfundamentes (Phase 2) angefallene Mörtelschicht.
- 5 Fundament (Mauer 2) des Jüngeren Forums-Tempels mit den Sandsteinschwellen der Treppe (Phase 2).
- 6 Sondierschnitt durch das Fundament des Forums-Altares (Grabung 1935.52).
- 7 Sandsteinplatten des Altarfundamentes (Phase 2).
- 8 Reste des Zerstörungshorizontes des Jüngeren Forums-Tempels (Phase 4). Im Bereich des Massstabes ist der Zerstörungsschutt bereits abgebaut. Vgl. dazu auch Abb. 22.
- 9 Sandsteinschwellen (Mauer 7) des sog. Treppenbefundes von R. Laur-Belart (Phase 5).
- 10 Für den Abtransport bereitgestellte Spolien (Phase 5).
- 11 Spätömische Mauer 8 (Phase 5).
- 12 Gewachsener, gelber Lehm.

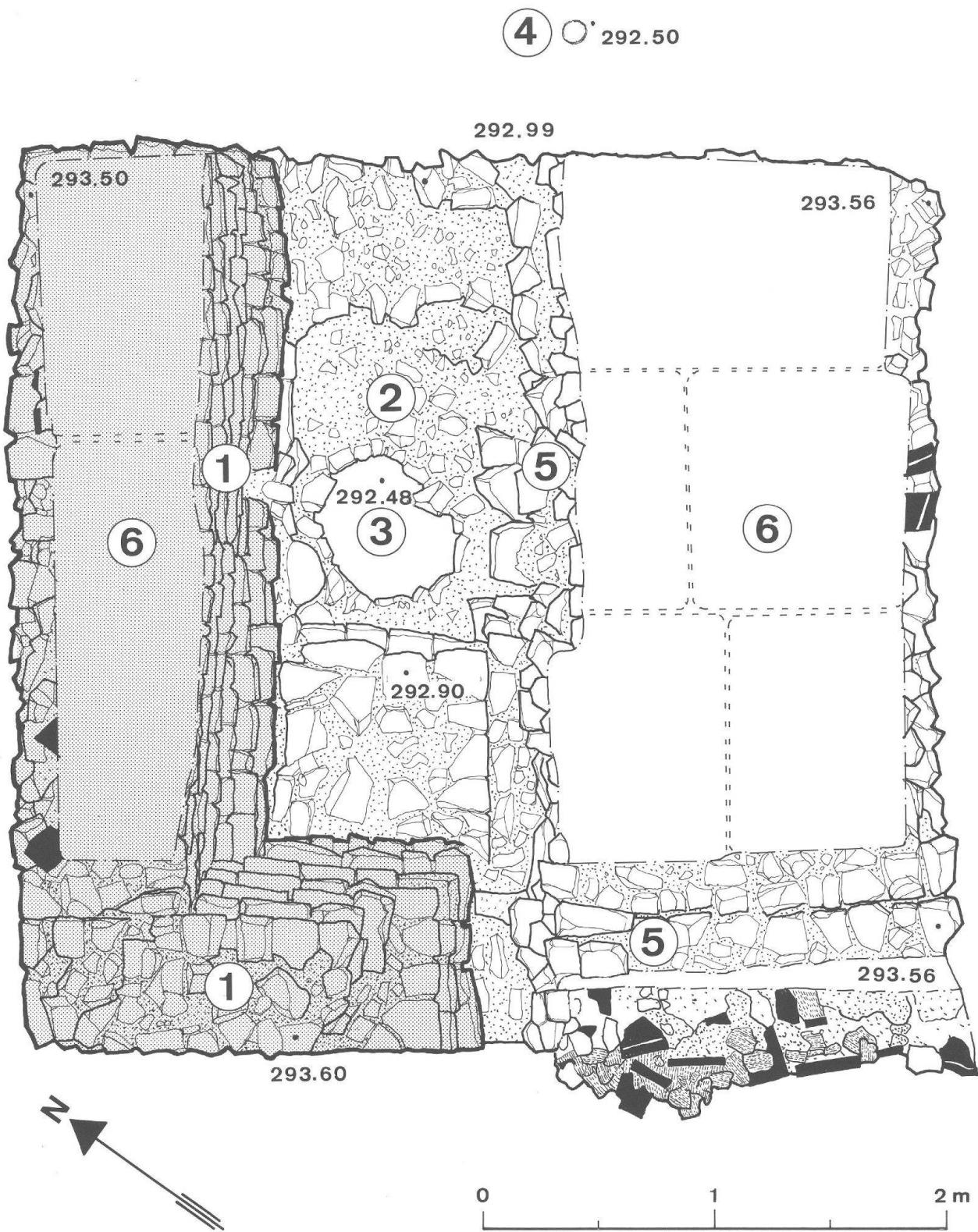


Abb. 7 Augst BL, Grabung 1990.54. Aufsicht auf die noch erhaltenen Partien des Altarfundamentes (Zustand nach der Grabung 1935.52, d.h. nach Abtiefen eines Schnittes quer durch das Fundament im Bereich 2–3). M. 1:25.

1 (grau gerastert) Reste des leicht abgetreppten, L-förmigen «älteren, gemauerten Fundamentes» (Phase 1).

2 Unterste Fundamentlage des Altarfundamentes (Phase 2).

3 Gewachsener, gelber Lehm unter dem Altarfundament (1935 abgetieft).

4 Pfostenloch mit Resten eines eisernen Pfahlschuhes im gewachsenen, gelben Lehm.

5 Altarfundament (Phase 2) mit Resten der Ausgleichsschicht (Phase 3).

6 Sandsteinplatten des Altarfundamentes (Phase 2; vgl. auch Abb. 17).

bung 1990.54 sämtliche Schichtanschlüsse zerstört haben, ist damit zu rechnen, dass die hier vorgeschlagene relativchronologische Gliederung der Befunde bei künftigen Forschungen laufend zu ergänzen und zu präzisieren sein wird.

Eine hieb- und stichfeste zeitliche Einordnung aller Befunde bzw. Phasen ist zur Zeit unmöglich. Abgesehen von den in mancher Hinsicht spektakulären, aber allesamt sekundär oder gar tertiär verlagerten Objekten (Abb. 28; 35ff.; 43ff.), ist nämlich kaum datierendes Fundmaterial zum Vorschein gekommen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass wir, abgesehen von einer unbeabsichtigten Erweiterung der Grabungsfläche im Bereich der Humuskante<sup>16</sup>, die Untersuchungen aufgrund «politischer» Auflagen nur innerhalb der alten Grabungsflächen (Abb. 2 und 6) durchführen konnten.

Trotz dieser nicht allzu idealen Rahmenbedingungen liessen sich an dem durch neuzeitliche Eingriffe stark gestörten Befund verschiedene klar voneinander unterscheidbare Phasen definieren. Einen Überblick über die verschiedenen Phasen vermittelt Abbildung 6.

### Phase 1: Älterer Forums-Tempel?

Die älteste Struktur bildet ein bereits 1935 freigelegter L-förmiger, inwendig abgetreppter Mauerzug, der auf einem Kalksteinbett aufliegt (Abb. 7). Im Gegensatz zum darüberliegenden, jüngeren Altarfundament sind hier auch vereinzelte Tuffsteinquader vermauert worden. In diesem L-förmigen Mauerzug vermutete R. Laur-Belart ursprünglich den Rest eines älteren Altarfundamentes; in den späteren Publikationen wird diese Struktur dann aber neutral als «älteres, gemauertes Fundament» bezeichnet<sup>17</sup>. Der dieser von uns übernommenen Bezeichnung zugrundeliegende Befund zeigte jedenfalls schon damals, dass das Altarfundament offenbar ältere Strukturen (Abb. 7) überlagert.

Die Unterkante des Altarfundamentes liegt direkt auf dem gelben gewachsenen Lehm auf (Abb. 6 und 7). Befunde, die sich mit der Holzbauperiode des Forums<sup>18</sup> korrelieren lassen, liegen – vielleicht abgesehen von einem kleinen Pfostenloch (Abb. 7 und 8) –

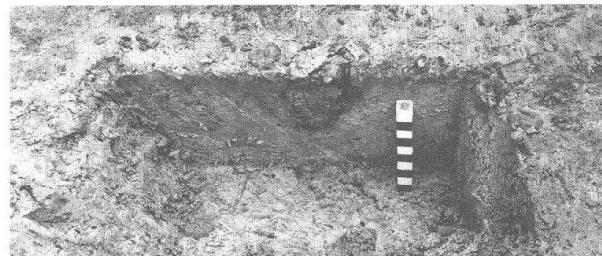


Abb. 8 Augst BL, Grabung 1990.54. Schnitt durch das Pfostenloch mit den Resten eines eisernen Pfahlschuhes im gewachsenen, gelben Lehm. Das Pfostenloch liegt ziemlich genau im Schnitt- und Ausgangspunkt (Umbilicus) des römischen Vermessungsnetzes (vgl. Anm. 19). Blick nach Westen.

nicht vor<sup>19</sup>. Diese dürftigen, vor allem auf den Aufzeichnungen von R. Laur-Belart<sup>20</sup> fußenden Angaben zur älteren Bausubstanz hätten sich nur durch eine endgültige Zerstörung des Altarfundamentes weiter verifizieren und präzisieren lassen.

Dieses «ältere, gemauerte Fundament» lässt sich – wie im folgenden aufgezeigt werden soll – heute sehr wahrscheinlich mit dem Bau eines ersten(?), in Steinbautechnik errichteten Tempels korrelieren. Ein weiteres Indiz für die Existenz des Älteren Forums-Tempels bildet das Fragment einer glatten Säulentrommel<sup>21</sup>, das in einer jüngeren, mit der Phase 2 zeitgleichen Planie gefunden wurde (Abb. 9). Für den Abbruch eines älteren Gebäudes spricht auch, dass beim Bau des Altarfundamentes in Phase 2 «Bauschutt und Spolien» verwendet worden sind<sup>22</sup>.

Die Analyse der verschiedenen Mauerzüge im Bereich des Altarfundamentes zeigte dann, dass sich möglicherweise auch andere, bislang nicht beachtete Mauern mit dem «älteren gemauerten Fundament» korrelieren lassen (Abb. 10). So gehören sehr wahrscheinlich auch zwei parallel zum Fundament des Jüngeren Forums-Tempels verlaufende Reste eines Gussmauerwerkernes (Mauer 1; Abb. 10–12) zu einem Vorgängerbau. Die Oberkante dieses Gussmauerwerkes (Mauer 1) liegt jedenfalls unter der Unterkante des jüngeren Tempelpodiums (Mauer 2) und wurde von einer mörtelhaltigen Bauschuttschicht überlagert. Obwohl die entsprechenden Maueranschlüsse und Stossfugen nicht genauer untersucht werden konnten, darf darauf hingewiesen werden, dass sich die relativchronologische Abfolge hier auch

16 Die Grabungsfläche musste nach Norden erweitert werden, weil das Profil am 18.7.90 beim Abführen des Aushubes durch den Lastwagen zum Einsturz gebracht worden ist.

17 Originalmanuskript von R. Laur-Belart für Schulthess 1935, 43ff. Die entsprechenden Passagen sind von O. Schulthess gekürzt worden. Das Original befindet sich in der Archäologisch-Historischen Landesdokumentation der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Basel (Dossier Augst V, Nr. 90 [Kopie im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst]). Laur-Belart/Berger 1988, 45 sprechen nur noch von einem «älteren, gemauerten Fundament».

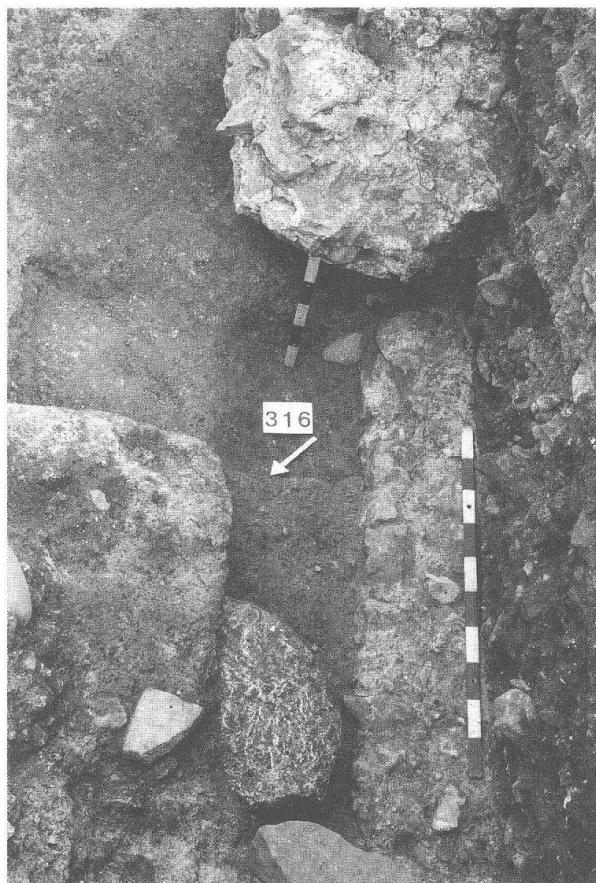
18 Vgl. dazu Hänggi 1988, 17; Trunk 1989, 49; 149.

19 Eine gesicherte stratigraphische Zuweisung ist nicht möglich; die Oberkante des Pfostenloches liegt jedenfalls unter der Unterkante des Altarfundamentes. Bemerkenswert ist jedoch, dass dieses Pfostenloch ziemlich exakt im Schnitt- und Ausgangspunkt (Umbilicus) der römischen Vermessung, d.h. des Cardo und Decumanus Maximus des römischen Vermessungsnetzes liegt. Zum Vermessungsnetz vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 35ff. und Martin 1979, 172ff.

20 Laur-Belart Feldbücher, Einträge und Handskizzen vom 15.10.1935

21 FK C05698. Das Fragment wurde im Hinblick auf spätere Untersuchungen *in situ* belassen.

22 Originalmanuskript von R. Laur-Belart für Schulthess 1935, 43ff. (Standort vgl. Anm. 17). Die entsprechenden Passagen sind von O. Schulthess gekürzt worden. – R. Laur-Belart vermerkt im Originalmanuskript, dass sich darunter auch «zahlreiche Fragmente von beidseitig glatten Kalksteinplatten von 7,5–9 cm» befanden. Fragmente dieser (tertiär verlagerten) Platten wurden auch noch in der Einfüllung der Grabung 1935.52 gefunden (Inv. 1990.54.C05464.12–13; 1990.54.C05606.29; 1990.54.C05610.46; 1990.54.C05611.21; 1990.54.C05612.20; 1990.54.C05621.17; 1990.54.C05624.24 und 1990.54.C05627.18). Diese Verkleidungsplatten dürften vom Älteren Forums-Tempel stammen.



am Baumaterial zu bestätigen scheint. Im Gegensatz zu Mauer 2 wurden in Mauer 1 auch Kieselwacken verbaut.

Auch die unter dem Bruchsteinkoffer der Phase 5 zum Vorschein gekommene massive Mauer 9 (Abb. 10 und 13) scheint zu dieser ältesten fassbaren Bausubstanz zu gehören; sie wurde seinerzeit auch von R. Laur-Belart angeschnitten, aber nicht weiter interpretiert<sup>23</sup>.

Den konkretesten Hinweis für einen Vorgängerbau bilden aber – neben den erwähnten Spolien – zwei altbekannte, parallel zum Altarfundament verlaufende Mauerzüge 10 und 11 (Abb. 10). Sie weichen

23 Laur-Belart Feldbücher, Handskizze vom 10.10.1935. Die 1990 als Mauer 9 bezeichnete Mauer wird hier lediglich als «ältere Mauer» bezeichnet.

Abb. 9 ◀ Augst BL, Grabung 1990.54. In-situ-Ansicht einer glatten Säulentrommel. Die in einer jüngeren Planieschicht (Phase 2) gefundene Säulentrommel gehörte höchstwahrscheinlich zum Älteren Forums-Tempel (vgl. auch Abb. 10). Zu diesem Vorgängerbau hat auch die rechts im Bild erkennbare Mauer 1 gehört. Im Hintergrund ist die Mauer 2 des Jüngeren Forums-Tempels zu erkennen. Blick nach Süden.

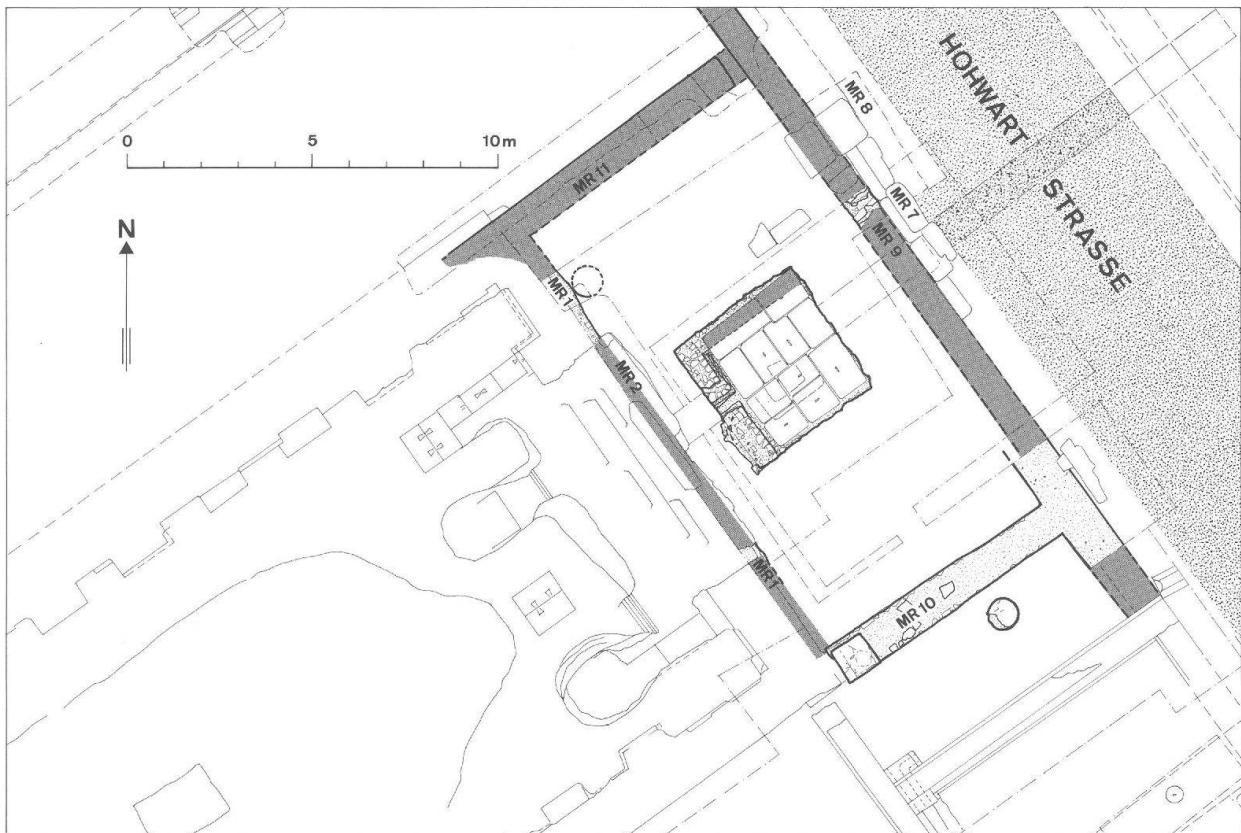


Abb. 10 Augst BL, Grabungen 1918.56, 1928.56, 191936.52, 1937.52 und 1990.54. Gesamtplan der Befunde der Phase 1. M. 1:200.

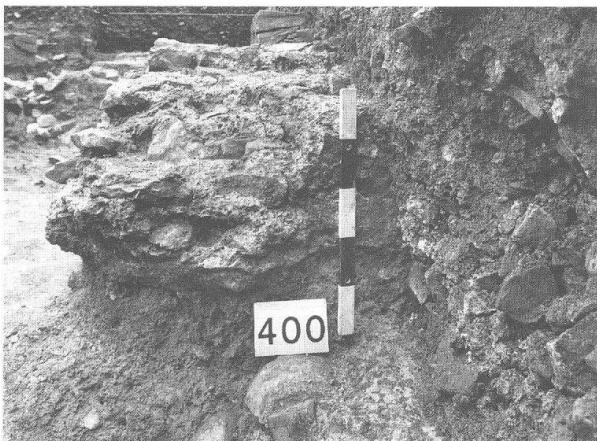


Abb. 11 Augst BL, Grabung 1990.54. Blick auf einen vom Fundament der Freitreppe des Jüngeren Podiumstempels (Mauer 2) überlagerten Mauerzug (Mauer 1). Der Mauerzug gehört höchstwahrscheinlich zum Älteren Forums-Tempel (vgl. auch Abb. 12). Blick nach Westen.

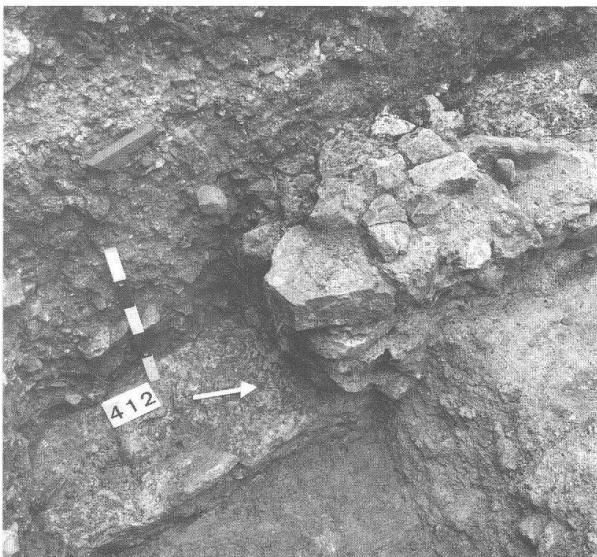


Abb. 12 Augst BL, Grabung 1990.54. Blick auf einen vom Fundament der Freitreppe des Jüngeren Podiumstempels (Mauer 2) überlagerten Mauerzug (Mauer 1). Der Mauerzug gehört höchstwahrscheinlich zum Älteren Forums-Tempel (vgl. auch Abb. 11). Blick nach Westen.



Abb. 13 Augst BL, Grabung 1990.54. Blick auf die zum Älteren Forums-Tempel gehörende Mauer 9. Auf der Oberkante der in Phase 2 abgebrochenen Mauer 9 liegt die Unterkante des in Phase 4 eingebrachten Bruchsteinkoffers. Blick nach Osten.

Fundlage her offensichtlich von einem Vorgängergerüste stammen muss<sup>24</sup>.

Die Mauern 1, 9, 10 und 11 bilden demnach ein Geviert, dass sich weder stratigraphisch noch architektonisch mit dem Jüngeren Forums-Tempel (Abb. 10; 18) in Verbindung bringen lässt<sup>25</sup>. Diese Befunde und die Spolien sprechen unseres Erachtens zwingend für die Existenz eines Vorgängerbaues des Jüngeren Forums-Tempels. Allerdings ist beim gegenwärtigen Kenntnisstand die bautypologische Charakterisie-

zudem leicht – aber deutlich erkennbar – von der Flucht des späteren Tempelpodiums ab (Abb. 10). Ihre relativchronologische Stellung liess sich anhand der Dokumentation im Grabungsarchiv mit einiger Sicherheit verifizieren; sie sind offensichtlich älter als das Tempelpodium.

Der auf Mauer 10 sitzende Sandsteinquader dürfte als Säulenpostament gedient haben. Auch bei Mauer 10 wurde – wie bei Mauer 1 (Abb. 9) – eine glatte Säulentrommel gefunden, die auch von der

24 Laur-Belart Tagebuch, Eintrag vom 29.10.1937. R. Laur-Belart hält zu dieser Mauer 10 folgendes fest: «In tiefer Schicht eine westöstliche kürzere Mauer mit Abschlussquader. Gab es hier in älterer Periode auch Kammern auf der Ostseite?» Am 1.11.1937 schreibt er: «Die Mauer setzt an der Südostecke des Tempels an, also keine Kammern. Stück einer Säulentrommel in unterster Schicht».

25 Vgl. dazu Anm. 24. Dazu kommt auch, dass Mauer 10 und das Podium des Jüngeren Forums-Tempels offensichtlich nicht im Verband gemauert sind. Im Gegensatz zu R. Laur-Belart (Anm. 24) sind wir allerdings der Meinung, dass das Podium des Jüngeren Forums-Tempels an die (ältere) Mauer 10 anstößt!

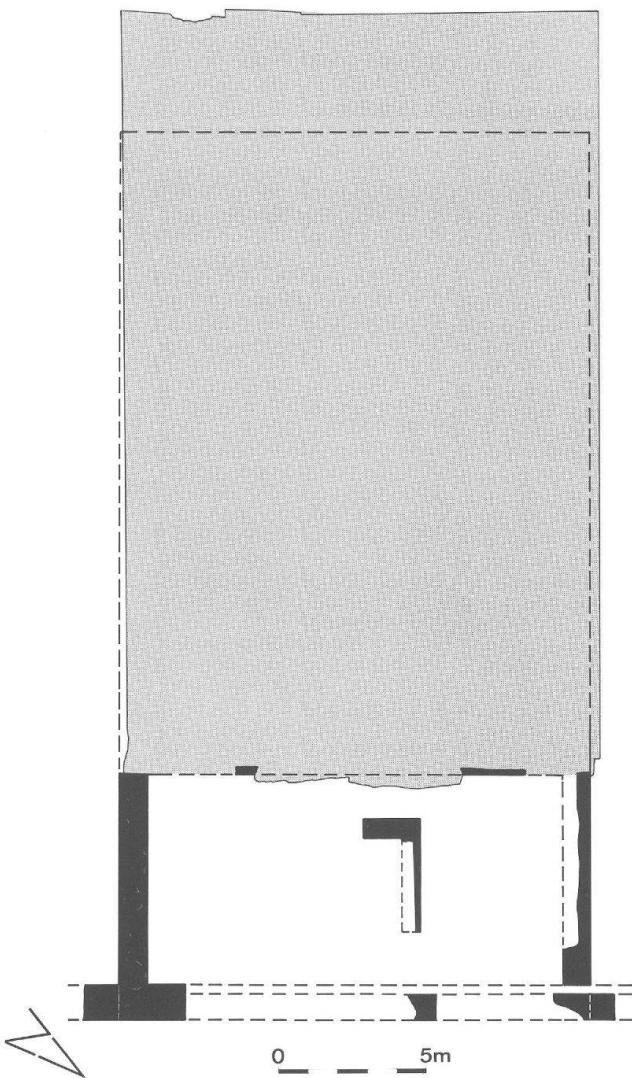


Abb. 14 Augst BL, Grabungen 1918.56, 1928.56, 1936.52, 1937.52 und 1990.54. Rekonstruktionsvorschlag des Älteren Forums-Tempels. Die Befunde der Phase 1 (vgl. Abb. 10) könnten – wie im Falle von Alesia (Abb. 15) für die Existenz eines Tempelpodiums sprechen, auf dem eine Einraumcella mit einer Vorhalle ruhte (vgl. Anm. 26). M. 1:250.



Abb. 15 Alesia (Alise St. Reine F.). Blick auf das Podium des sog. Taranis-Tempels. Gut zu erkennen ist das langrechteckige Mauergeviert, dessen Innenraum z.T. mit Gussmauerwerk verfüllt ist. Länge des Bildausschnittes ca. 15 Meter.



Abb. 16 Augst BL, Grabung 1935.52. Blick in den von R. Laur-Belart durch das Altarfundament gelegten Sondierschnitt. Der ursprünglich mit Sandsteinplatten abgedeckte Zwischenraum (vgl. Abb. 17) zwischen dem «älteren, gemauerten Fundament» (rechts im Bild) und dem Altarfundament (links im Bild) war nach Angabe von R. Laur-Belart mit «Bauschutt und Spolien» verfüllt. Blick nach Westen.

rung und Einordnung des Befundes sehr problematisch (vgl. Abb. 10). Anhand eines Tempelbefundes aus Alesia (Alice St. Reine F; Abb. 15) lassen sich aber trotzdem – wenn auch nur im Sinne einer Arbeitshypothese – einige Überlegungen zur Gestalt dieses Älteren Forums-Tempels anstellen.

Der hypothetische Rekonstruktionsvorschlag (Abb. 14) lehnt sich an den Befund des sog. Taranis-Tempels in Alesia<sup>26</sup> (Abb. 15) an. Demnach könnten die Mauern 9, 10 und 11 Teil eines langrechteckigen, heute z.T. vom Jüngeren Forums-Tempel überlagerten, podiumsartigen Mauergeviertes sein, dessen Innenraum mit streifenartig angelegtem Gussmauerwerk oder Lehm verfüllt war. Die Reste dieser Verfüllung aus Gussmauerwerk könnten hier in Form der Mauer 1 und in Form des «älteren, gemauerten Fundamentes» belegt sein.

Diese Befunde bilden jedenfalls – unabhängig von unserer Interpretation als Älterer Forums-Tempel – die allerältesten Strukturen in der *Area sacra* des Forums (Abb. 10 und 14). Sie könnten folglich zeitgleich mit den andernorts nachgewiesenen Holzbauphase des Forums sein, die in tiberischer Zeit errichtet worden ist<sup>27</sup>.

## Phase 2: Altarfundament und Bau des Jüngeren Forums-Tempels

Wie eine Baufuge zeigt, schliesst die unterste noch erhaltene Fundamentlage des Altarfundamentes unmittelbar an die ältere, L-förmige Struktur an (Abb. 7 und 16). Den knappen Aufzeichnungen R. Laur-Belarts zufolge muss im Zuge dieser Umbaumassnahme etwa auf der Linie der südlichen Flucht des Fundamentes eine weitere Mauer errichtet worden sein (Abb. 16)<sup>28</sup>. Danach ist der Zwischenraum zwischen der älteren Struktur (Abb. 7 und 16) und der neu errichteten Mauerschale mit aus «Bauschutt und Spolien»<sup>29</sup> bestehendem (Guss-)Mauerwerk verfüllt worden. Damit erhielt man den (mit Ausnahme der Mittelpartie) heute noch erhaltenen quadratischen Fundamentgrundriss (Abb. 17).

Die Grabung 1990.54 zeigte schliesslich, dass der Grundriss des gemauerten Fundamentklotzes  $3,7 \times 3,7$  Meter gross war und nicht, wie früher aufgrund der *in situ* liegenden Sandsteinplatten vermutet, nur  $3,05 \times 3,70$  Meter<sup>30</sup>.

Die Tatsache, dass die 1935 dokumentierten Sandsteinplatten (Abb. 4) die Oberkante des gemauerten Fundamentes nicht vollständig abdeckten, ist sehr wahrscheinlich auf späteren Steinraub zurückzuführen; ihm sind mindestens zwei grössere Sandsteinplatten zum Opfer gefallen. Dies bestätigt – neben anderen Indizien (s. unten) – u.a. die Tatsache, dass die *Standspuren des Altares* nicht in der Mitte der noch erhaltenen Sandsteinplatten liegen (Abb. 17). Die leider weitgehend der Verwitterung zum Opfer gefallenen Bearbeitungsspuren zeigen zudem, dass der Sockel des Altares unmittelbar auf den Sandsteinplatten stand. Der Grundriss des Altares dürfte somit eher rechteckig<sup>31</sup> und nicht – wie bislang vermutet – quadratisch gewesen sein<sup>32</sup>.

Ob die durchwegs mit teils gut, teils weniger gut

erhaltenen Wolfslöchern<sup>33</sup> versehenen Sandsteinplatten (Abb. 17) des Altarfundamentes und der Freitreppe des Jüngeren Forums-Tempels zusätzlich mit Steinplatten verkleidet waren, bleibt ungeklärt.

In Phase 2 ist sehr wahrscheinlich auch der Bau des Jüngeren Forums-Tempels erfolgt (Abb. 18)<sup>34</sup>. Der Westabschluss seines Podiums und die unterste, aus Sandsteinplatten bestehende Stufe der Freitreppe könnten 1990 noch *in situ* dokumentiert werden (Abb. 19).

Der Bauhorizont des Tempelpodiums (Abb. 18) und des Altarfundamentes, ein etwa 5 cm mächtiges Mörtelband, war leider im Bereich der entscheidenden Maueranschlüsse durchwegs bei den früheren Grabungen entfernt worden<sup>35</sup>. Er konnte aber im Nordteil der Fläche (Abb. 6) und in verschiedenen Profilen beobachtet werden<sup>36</sup>.

Der Jüngere Forums-Tempel und das Altarfundament dürften der 1. Steinbauphase des Forums angehören und folglich im 2. oder 3. Viertel des 1. Jahrhunderts errichtet worden sein<sup>37</sup>.

26 Zum Befund in Alesia vgl. A. Olivier, *La ville gallo-romaine, Le Temple – Remarques à propos du nettoyage des structures (047-01)*, Bulletin de la Société des Sciences Historiques et Naturelles de Semur-en-Auxois et des Fouilles d'Alesia, Alesia en 1988, tome II, fasc. 1, 1989, 5. – Zum Vermessungssystem vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 33ff. und Martin 1979, 172ff.

27 Die Zuweisung dieser Strukturen zu einer der Hauptperioden des Forums ist mangels entsprechender Schichtanschlüsse mit etlichen Unsicherheiten verbunden. Da jedoch im gewachsenen Lehm – abgesehen vom oben erwähnten Pfostenloch (Abb. 7 und 8) – unter den ältesten Steinbauten (Abb. 10) keine älteren Strukturen beobachtet wurden, halten wir es durchaus für möglich, dass die *Area sacra* schon während der Holzbauphase des Forums aus Stein bestand. Frühe, wohl in tiberischer Zeit errichtete private Steinbauten könnten 1990 auch im Bereich des 1. Theaters gefasst werden (Schwarz 1991A, Abb. 38). Steinbauten stellen in diesem Zeitraum zwar nicht die Regel, aber auch nichts Aussergewöhnliches dar. – Der Bau des Jüngeren Forums-Tempels und des Altarfundamentes wäre demnach mit der 1. Steinbauphase des Forums zu korrelieren, die auch im nordwestlichen Tabernenbereich des Forums (Hänggi 1988, 13ff. insbes. 21f.; Trunk 1989, 49; 149ff.) und am Westende des Forums gefasst wurde (Schwarz 1991B, Abb. 4). – Diese Vermutung wird auch durch die Neudatierung des ganz offensichtlich zum Altarfundament gehörigen Altares in tiberisch-claudische Zeit, also in die Zeit der 1. Steinbauphase des Forums, gestützt (Bossert-Radtke 1990, 147). In diesem Sinne auch Trunk 1989, 49.

28 Laur-Belart *Feldbücher*, Eintrag und Handskizze vom 15.10.35.

29 Zur Zusammensetzung des Bauschutt vgl. hier Anm. 22.

30 Bossert-Radtke 1990, 143 und Abb. 2.

31 Die 1935 nur sehr summarisch dokumentierten Standspuren und Aufschnürungen konnten – trotz der starken Verwitterung – 1990 partiell noch beobachtet werden (Abb. 17). Die von C. Bossert-Radtke (Bossert-Radtke 1991) bearbeiteten Neufunde des Altares, die technologischen Beobachtungen von M. Horisberger (Horisberger in Vorb.) und die auf Abb. 17 festgehaltenen Details sprechen heute dafür, dass der Altar sehr wahrscheinlich auf einem Sockel ruhte und eine rechteckige Form besass.

32 Bossert-Radtke 1990, 144 und Abb. 8.

33 Vgl. dazu die Ausführungen in Furger 1988, 131ff. Besonders anschaulich dargestellt ist die Technik in Adam 1984, Abb. 45 und 46.

34 Vgl. dazu Trunk 1989, 50; 149.

35 Der zwischen dem Jüngeren Forums-Tempel und dem Altarfundament liegende Teil des Bauhorizontes ist bei den Grabungen 1918.56 und 1935.52 zerstört worden. Vgl. dazu auch Abb. 6.

36 Etwa in Profil 1, 5 und 18 der Grabung 1990.54 (hier nicht abgebildet).

37 Trunk 1989, 49. Zur Zuweisung vgl. auch die Ausführungen hier in Anm. 27.

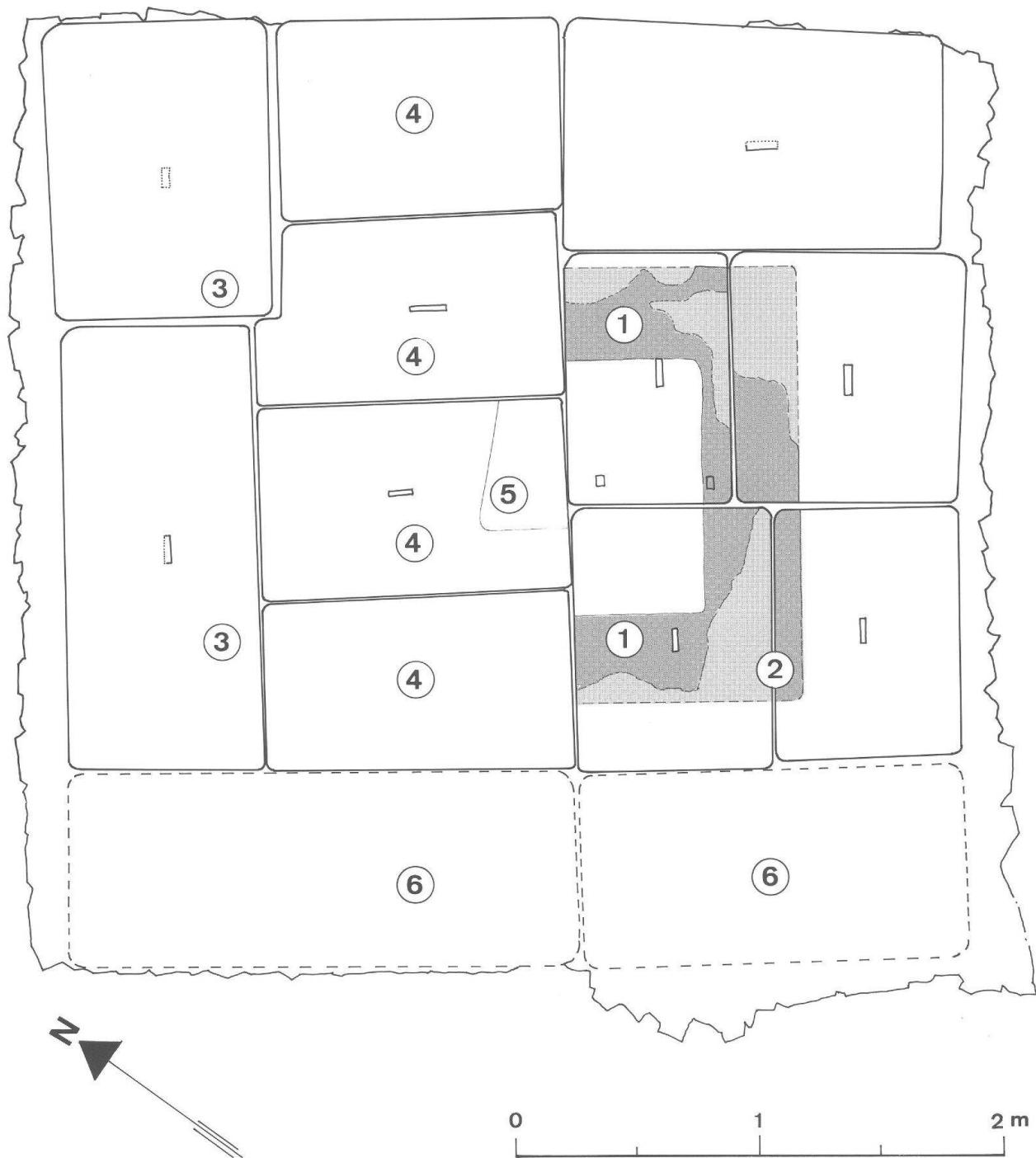


Abb. 17 Augst BL, Grabungen 1935.52 und 1990.54. Aufsicht auf die auf dem gemauerten Fundament des Forums-Altares (Abb. 7) aufliegenden Sandsteinplatten. Die noch erhaltene originale Oberkante der Sandsteinplatten ist gerastert hervorgehoben. M. 1:25.

- 1 Bearbeitungskanten und Standfläche des Forums-Altares noch erhalten. Die Breite der Standfläche variiert zwischen 39,0 und 40,5 cm.
- 2 Ecke stark zerstört, aber noch erkennbar.
- 3 Oberkante der Sandsteine mit Bearbeitungskante zerstört.
- 4 Anlässlich der Grabung 1935.52 entfernte und zerstörte Sandsteinplatten.
- 5 Bearbeitungsspuren anhand der Originaldokumentation 1935.52 ergänzt.
- 6 Geraubte Sandsteinplatten.

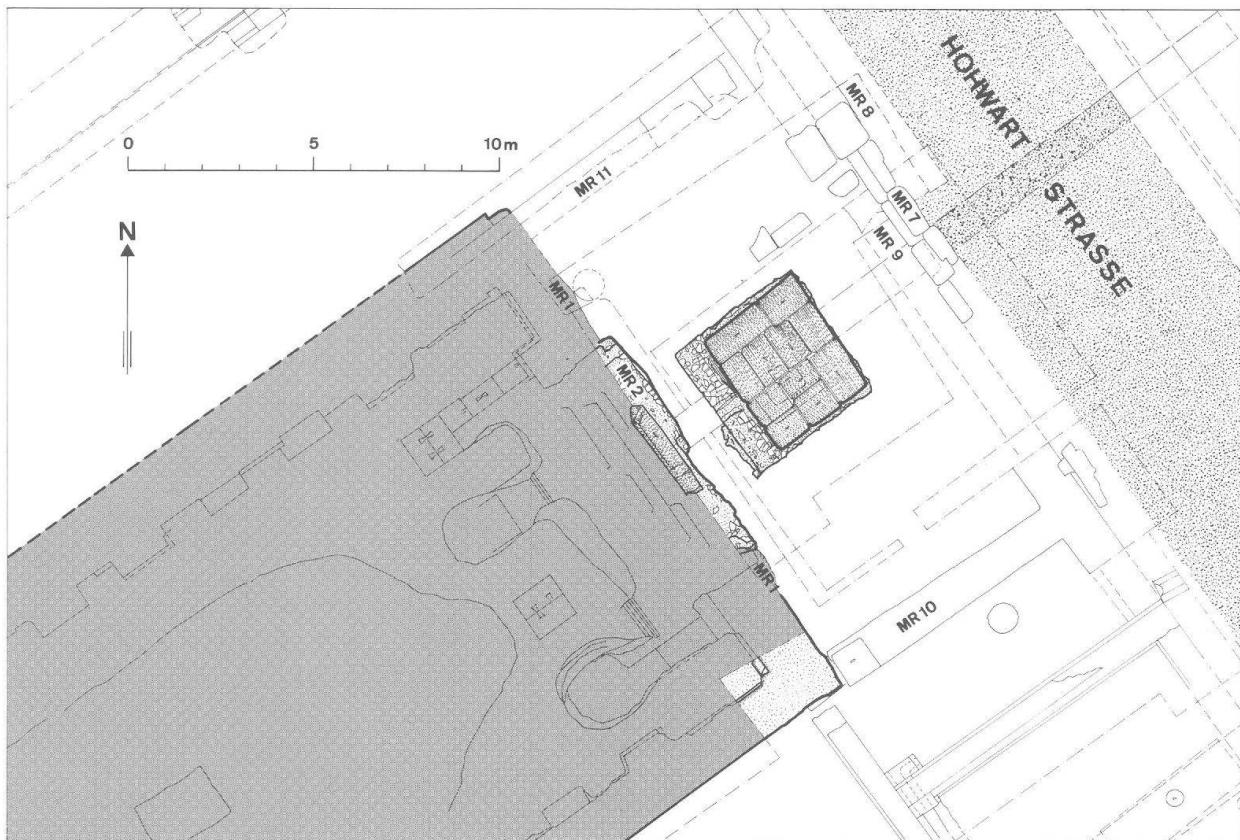


Abb. 18 Augst BL, Grabung 1990.54. Gesamtplan der Befunde der Phase 2. M. 1:150.

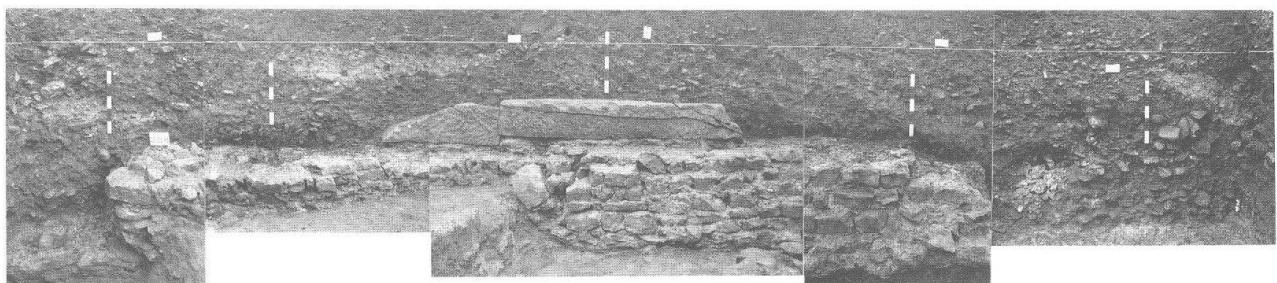


Abb. 19 Augst BL, Grabung 1990.54. Profil 2. Das Profil zeigt die teilweise noch *in situ* liegenden Sandsteinstufen der Freitreppe des Jüngeren Forums-Tempels (Mauer 2). Blick nach Westen.

### Phase 3: Reparaturen am Altarfundament

Zwischen der Oberkante des gemauerten Fundamentes und der Unterkante der Sandsteinplatten des Forums-Altares liegt eine 10–20 cm dicke Schicht aus unregelmässig gesetzten Kalksteinquadern, tegulae-Bruchstücken, Sandsteinsplittern und Mörtel (Abb. 20 und 27). R. Laur-Belart erachtete diese Struktur seinerzeit offensichtlich als zeitgleich mit dem Altarfundament<sup>38</sup>. Aus heutiger Sicht handelt es sich aber eindeutig um eine später eingebrachte Ausgleichsschicht. Da die Sandsteinplatten nicht mit Schwalbenschwänzen oder Eisenklammern fixiert waren<sup>39</sup>, mussten die im Laufe der Zeit locker gewordenen oder verrutschten Sandsteinplatten mittels die-

ser Ausgleichsschicht wieder auf ein solides Bett gestellt werden.

Diese Ausgleichsschicht war auch noch auf dem westlichsten, nicht (mehr) von den Sandsteinplatten bedeckten Teil des Fundamentklotzes feststellbar (Abb. 20). Dies spricht für die bereits geäusserte Vermutung, dass ursprünglich auch auf diesem Teil des

38 R. Laur-Belart geht jedenfalls nicht näher darauf ein. Vgl. Laur-Belart Feldbücher, Einträge und Handskizzen vom 15.10.1935.

39 Vgl. z. B. den Befund am Altarfundament vor dem Tempel der Sulis Minerva in Bath, wo dies offensichtlich der Fall war (s. B. Cunliffe, P. Davenport, *The temple of Sulis Minerva at Bath 1/I. The site*, Oxford University Committee for Archaeology Monograph 7, Oxford 1985, Taf. 19.b).

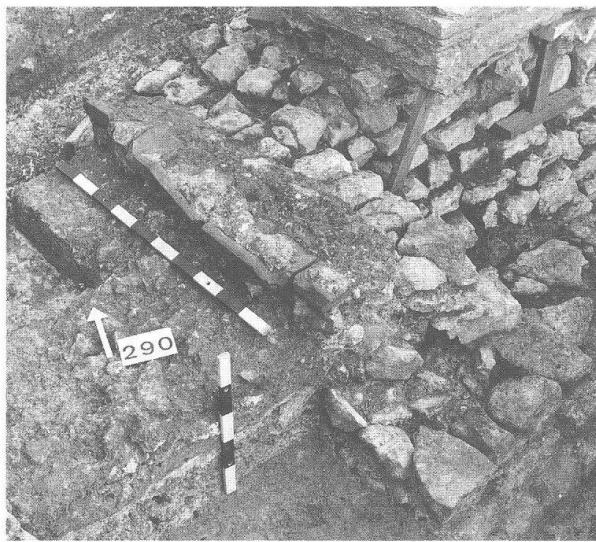


Abb. 20 Augst BL, Grabung 1990.54. Blick auf die Überreste der in Phase 3 eingebrachten Ausgleichsschicht auf dem gemauerten Fundament des Jüngeren Forums-Altares (Phase 2). Die ursprünglich auf der Ausgleichsschicht liegenden Sandsteinplatten sind einem späteren Steinraub zum Opfer gefallen. Blick nach Norden.

Fundamentklotzes Sandsteinplatten lagen. Sie dürften, wie oben angedeutet, dem weiter unten beschriebenen spätömischen Steinraub zum Opfer gefallen sein. Diese lokale Reparatur kann zeitlich nicht näher eingeordnet werden. Theoretisch wäre es denkbar, dass sie im Zusammenhang mit der 2. Steinbauperiode des Forums erfolgt ist<sup>40</sup>.

#### Phase 4: Zerstörungshorizont und spätömische Störung

Das westlich des Forums-Altares liegende Schuttpaket besteht dem Befund (Abb. 6 und 21) und den Funden (u. a. Abb. 22–24) nach zu urteilen mehrheitlich aus dem Zerstörungsschutt des Jüngeren Forums-Tempels. Die zahlreichen, stark fragmentierten Architektur-Elemente, wie etwa die zwei mit Pfeifen versehenen Säulentrommeln (Abb. 23) und vereinzelte neuzeitliche Funde, zeigen, dass der Zerstörungsschutt später einer starken mechanischen Belastung ausgesetzt gewesen sein muss<sup>41</sup>. Dass diese spät-

40 Vgl. dazu Trunk 1989, 50; 149f.

41 Ob diese mechanische Zerstörung auf den spätömischen Abtransport von Baumaterial (s. unten) zurückgeht oder z. B. beim Abtrag des Tempelpodiums im Jahre 1918 entstanden ist oder durch Einwirkung des Pfluges in der frühen Neuzeit, bleibt unklar. Ein ähnlicher Befund konnte R. Hägggi im Bereich der nordwestlichen Tabernen des Forums beobachten. Der Zerstörungsschutt wirkte hier ebenfalls «fein, zerkleinert und zermahlen» (Hägggi 1988, 25).

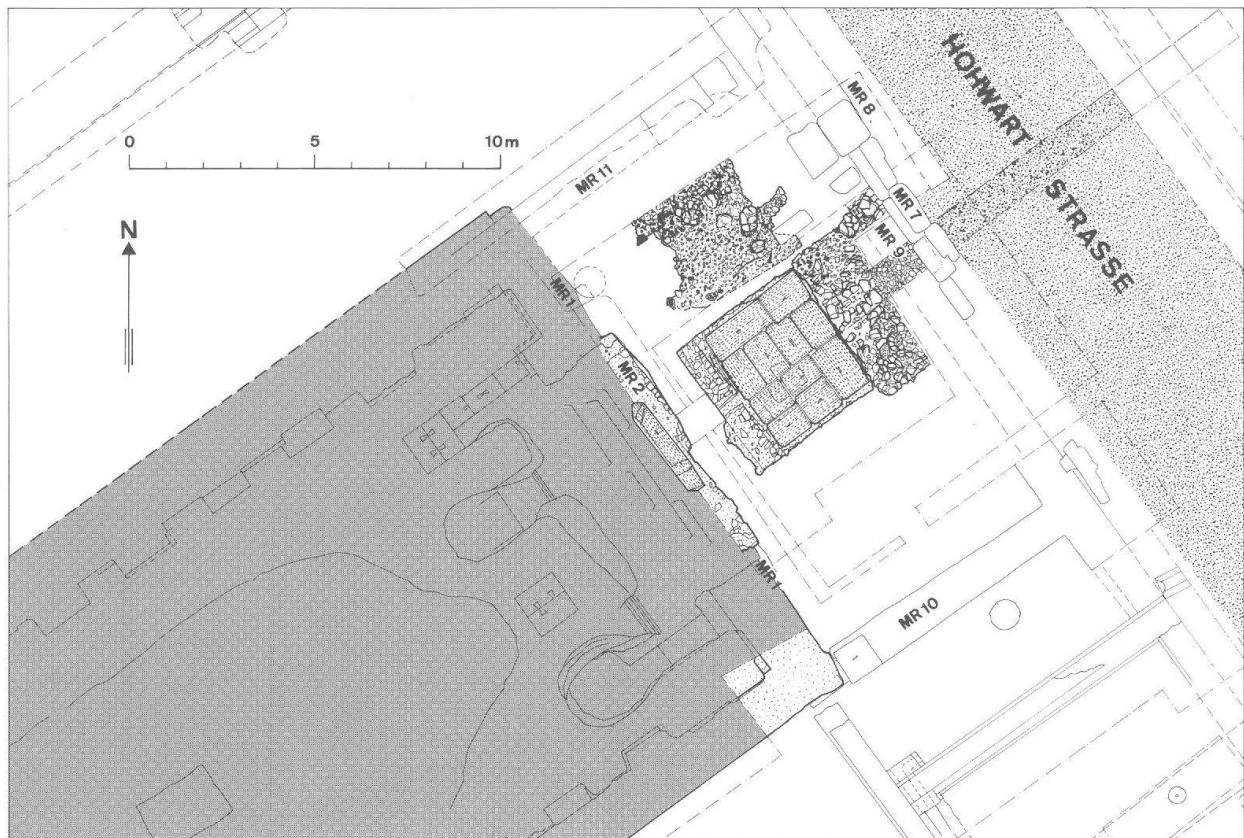


Abb. 21 Augst BL, Grabung 1990.54. Gesamtplan der Befunde der Phase 4. M. 1:200.

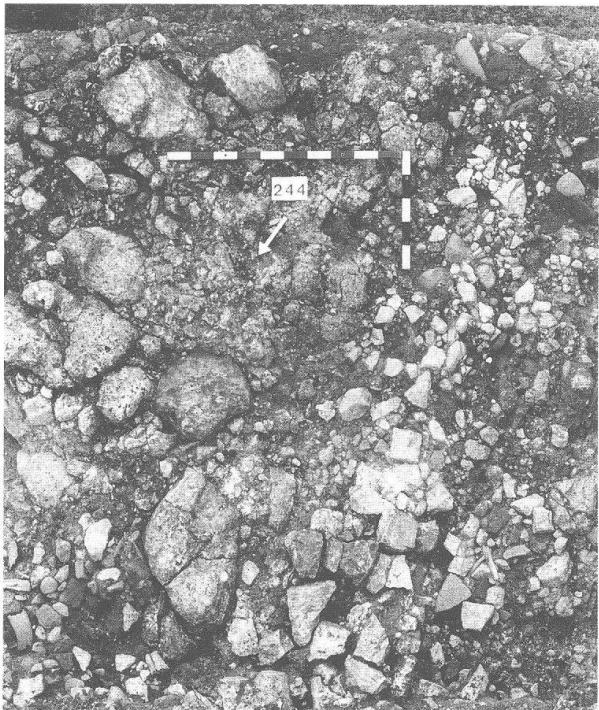


Abb. 22 Augst BL, Grabung 1990.54. Aufsicht auf den Zerstörungsschutt des Jüngeren Forums-Tempels (Phase 4). Aus dem Schutt stammen u.a. zwei mit Pfeifen versehene Säulentrommeln (Abb. 23). Blick nach Süden.

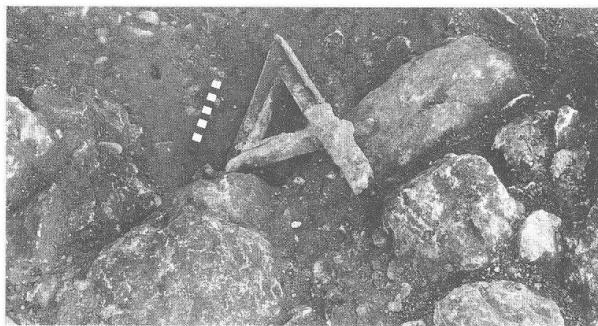


Abb. 24 Augst BL, Grabung 1990.54. In-situ-Befund des im Zerstörungsschutt des Jüngeren Forums-Tempels (Phase 4) zum Vorschein gekommenen, vergoldeten Bronzebuchstaben Kat. 1 (s. Abb. 35). Blick nach Osten.

teren Eingriffe aber nur eine verhältnismässig geringe räumliche Ausdehnung hatten, zeigt u.a. der fast vollständig erhaltene, vergoldete Bronzebuchstabe (Abb. 24) sowie die zahlreichen kleineren Blei- und Bronzefunde<sup>42</sup>.

Direkt über und in diesem Schuttpaket kam – neben den weiter unten zusammengestellten Funden – auch spätromisches Fundmaterial aus der 2. Hälfte des 3. und der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts zum Vor-

42 Qualität und Menge dieser Funde zeigen, dass der Zerstörungshorizont offenbar nicht oder nur sehr selektiv nach verwertbarem Altmetall durchsucht worden ist. Während z.B. der Großteil des Bleies (Abb. 45 und 46) liegen gelassen worden ist, sind offenbar die Grossbronzen fast vollständig aufgesammelt worden. Vgl. dazu auch die Ausführungen von B. Janietz Schwarz unten mit Abb. 47 und 48.



Abb. 23 Augst BL, Grabung 1990.54. Die Fragmente dieser zwei mit Pfeifen versehenen Säulentrommeln stammen aus dem Zerstörungsschutt des Jüngeren Forums-Tempels (Phase 4; vgl. Abb. 22). M. 1:6.

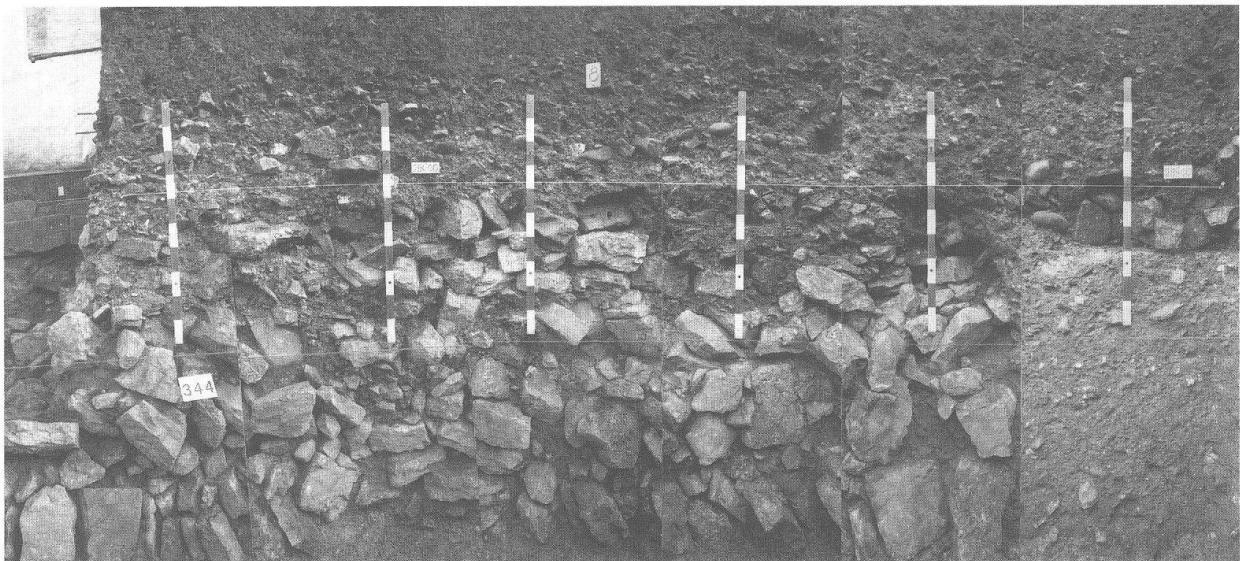


Abb. 25 Augst BL, Grabung 1990.54. Profil 8. Blick auf den in Phase 4 in eine grubenförmige Störung eingebrachten Bruchsteinkoffer. In diesem Bruchsteinkoffer kam auch das eine, neu gefundene Altarfragment (Abb. 28) zum Vorschein.



Abb. 26 Augst BL, Grabung 1990.54. Blick auf die in Phase 4 eingebrachte, auf gleicher Höhe mit der Unterkante des Altarfundamentes (rechts im Bild) liegende Unterkante des Bruchsteinkoffers auf dem gewachsenen gelben Lehm. Blick nach Süden.

schein<sup>43</sup>. Besonders aufschlussreich sind zwei Münzen – ein Antoninian des Tetricus I (geprägt zwischen 271 und 274 n. Chr.) und eine Imitation eines Antoninians des Tetricus I (geprägt frühestens 274 n. Chr.)<sup>44</sup>. Beide Prägungen kamen im Zerstörungsschutt des Forums-Tempels zum Vorschein. Ob diese zwei Münzen und fünf weitere Exemplare aus der Humuskante allerdings bereits bei der gewaltsamen Zerstörung des Forums-Tempels in Phase 4 in das Schuttpaket gelangt sind oder erst bei der Gewinnung von Baumaterial in Phase 5 verlorengegangen sind, muss offenbleiben. Auffällig aber ist die Konzentration der Prägungen aus der Zeit des Gallischen Sonderreiches im Vorfeld der um 270 n. Chr. errichteten Befestigung auf Kastelen<sup>45</sup>.

43 FK C05612. Relativ homogener, zwischen 280 und 350 n. Chr. datierter Fundkomplex. Der einzige neuzeitliche Fund, eine glasierte Wandscherbe (Inv. 1990.54.C05612.63), dürfte beim Pflügen in den Fundkomplex gelangt sein. Dies deckt sich übrigens auch mit dem Spektrum der Münz-Altfunde (vgl. Martin-Kilcher 1985, 191 insbes. Anm. 119).

44 Inv. 1990.54.C05612.4 und 1990.54.C05612.11. Die Bestimmung dieser Münzen verdanke ich M. Peter.

45 Es handelt sich, abgesehen von einer frührömischen Münze (Inv. 1990.54.C05500.5; Ae As des Tiberius für Divus Augustus, 22–37 n. Chr.), ausschliesslich um spätrömische Prägungen: Inv. 1990.54.C05610.2 (Bi. Antoninian des Tetricus, 274 n. Chr.);

Inv. 1990.54.C05610.3 (Ae Antoninian [Imitation] des Claudius II, 268–270 ? n. Chr.);  
Inv. 1990.54.C05612.4 (Bi. Antoninian des Tetricus I, 271–274 n. Chr.);

Inv. 1990.54.C05612.11 (Ae Antoninian [Imitation] des Tetricus I (274 ? n. Chr.);

Inv. 1990.54.C05635.1 (Bi. Antoninian des Tetricus I für Tetricus II Caesar, 272–274 n. Chr.)

Inv. 1990.54.C05635.1 (Ae 4 des Constans, 341–348 n. Chr.) sowie um die zwei in Anm. 44 aufgeführten Münzen. Die Bestimmung dieser Münzen verdanke ich M. Peter. Zur historisch-archäologischen Interpretation vgl. auch Martin-Kilcher 1985, 191ff. insbes. Anm. 119; Schwarz 1990, 25ff. insbes. 49f. und Weder 1990, 53ff. insbes. 56.

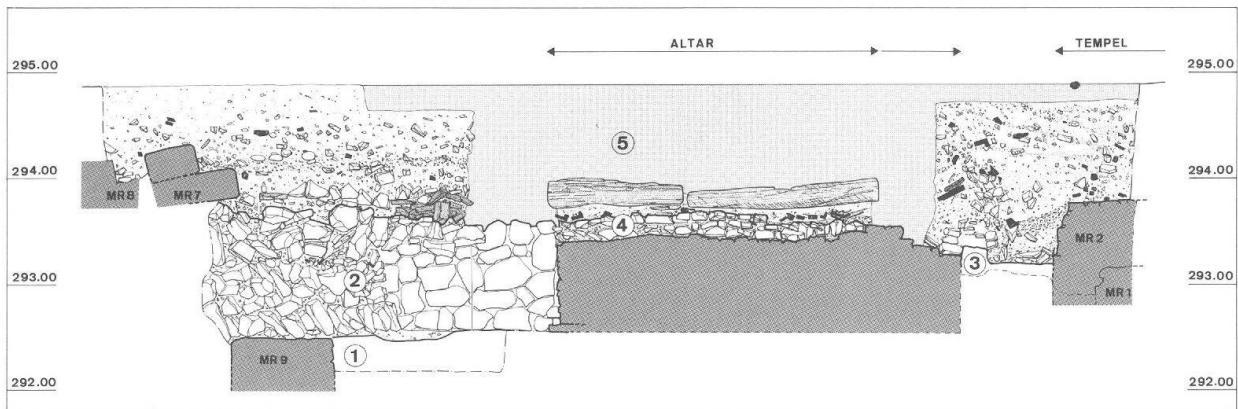


Abb. 27 Augst BL, Grabung 1990.54. Profil 9. Das Profil zeigt einen Querschnitt durch die Situation im Bereich des Altarfundamente mit den Befunden der verschiedenen Phasen. Zur Lage vgl. Abb. 2. M. 1:70.

- 1 Gewachsener, gelber Lehm.
- 2 Bruchsteinpackung der Phase 4 (im altarnahen Bereich nach Aufzeichnungen von R. Laur-Belart ergänzt).
- 3 Planieschicht der Phase 2.
- 4 Ausgleichsschicht der Phase 3.
- 5 Einfüllung der Grabung 1918.56 und 1935.52.



Abb. 28 Augst BL, Grabung 1990.54. In-situ-Befund des im Bruchsteinkoffer der Phase 4 gefundenen Fragmente des Forums-Altares. Die Sichtseite der Marmorplatte ist mit einem Lorbeerkrantz verziert, der eine Schale (Patera) und einen Krug umschliesst. Blick nach Westen.

Der hier vorgestellte Befund zeigt jedenfalls, dass der Jüngere Forums-Tempel, der Forums-Altar und mehrere, z.T. vergoldete Bronzestatuen<sup>46</sup> in der Zeit um 270 n. Chr. einer gewaltsamen Zerstörung zum Opfer gefallen sind.

Diesem Zerstörungshorizont (Phase 4) ist sehr wahrscheinlich auch die mächtige, aus Kalkbruchsteinen bestehende Steinpackung zuzuweisen, die in eine unmittelbar östlich an das Forums-Altarfundament anschliessende Störung eingebracht worden ist (Abb. 25). Wann genau und in welchem konstruktiven Zusammenhang die wohl grubenförmige Störung entstanden ist, kann anhand des Befundes nicht entschieden werden. Die Unterkante der Störung liegt z.T. auf der oben bereits beschriebenen Mauer 9 der Phase 1, z.T. greift sie in den gewachsenen Lehm hinein (Abb. 26) und liegt somit auch knapp unter der Unterkante des Altarfundamentes (Abb. 27). Die lokalkere Verfüllung dieser Störung, die oben erwähnten Kalkbruchsteine, sind roh gebrochen und weisen keine Mörtelreste auf; es kann sich folglich nicht um den Zerstörungsschutt des Jüngeren Forums-Tempels handeln. Vereinzelt finden sich im Bruchsteinkoffer Ziegelbruchstücke und – vor allem im oberen Bereich – auch Sandsteinfragmente (Abb. 27)<sup>47</sup>.

Wichtigstes Indiz für die relativchronologische Stellung des nahezu sterilen Bruchsteinkoffers bildet ein mit einem Lorbeerkrantz, Patera und Krug verziertes Bruchstück des Hauptaltars (Abb. 28). Die-

sem Fund zufolge kann die Bruchsteinpackung mit absoluter Sicherheit erst nach der gewaltsamen Zerstörung des Forums-Altars, d.h. wohl nach 270 n. Chr. eingebracht worden sein<sup>48</sup>. Eine neuzeitliche Datierung der Störung kann anhand der Befunde aus Phase 5 ausgeschlossen werden.

<sup>46</sup> Bereits 1918 oder 1935 sind zwei vergoldete Bronzefragmente «im Schutt vor der südlichen Mauer» zum Vorschein gekommen (Laur-Belart/Berger 1988, 45). Die Vermutung, dass auf den Treppenwangen des Jüngeren Forums-Tempels offenbar Statuen hochgestellter Persönlichkeiten aufgestellt gewesen sein müssen (Laur-Belart/Berger 1988, 45), gewinnt durch die unten (Abb. 47 und 48) beschriebenen Neufunde der Grabung 1990.54 an Wahrscheinlichkeit. Zu einer dieser Grossbronzen könnte – wie Fundort und Machart zeigen – möglicherweise auch die Antoninus-Pius-Inschrift (Walser 1980, Nr. 240) gehören haben. Für diesbezügliche Diskussionen und Hinweise danke ich M. Horisberger, M. Trunk und St. G. Schmid.

<sup>47</sup> Vgl. zu diesem Befund auch das Originalmanuskript von R. Laur-Belart für Schulthess 1935, 43ff. (zum Standort vgl. Anm. 17). Die entsprechenden Passagen sind von O. Schulthess gekürzt worden. Laur-Belart hat diesen Befund so dokumentiert (vgl. auch hier Abb. 27; 30; 31), wie er auch 1990 angetroffen worden ist, aber als «Fundamentunterlage eines schweren Baues» aus der Zeit des Altarfundamentes interpretiert (vgl. dazu auch hier Anm. 48).

<sup>48</sup> Dass die oben erwähnte Interpretation (vgl. hier Anm. 47) nicht zutreffen konnte, hätte eigentlich bereits 1935 auffallen müssen, da im Bruchsteinkoffer seinerzeit auch ein mit Lorbeerblättern verziertes Plattenfragment (Bossert-Radtke 1990, Abb. 5) zum Vorschein gekommen ist. Dieses Fragment passt übrigens Bruch an Bruch an den Neufund (Abb. 28) von 1990 an. Vgl. dazu Bossert-Radtke 1991, Abb. 7.



Abb. 29 Augst BL, Grabung 1990.54, Gesamtplan der Befunde der Phase 5. M. 1:200.

## Phase 5: Spätantike Nutzung des Forums

Dieser Phase (Abb. 29) sind u.a. die bereits von R. Laur-Belart angeschnittenen zweistufigen Sandsteinschwellen zuzuweisen. Die auch 1990 wieder freigelegten Sandsteinschwellen liegen, wie die Abbildungen 30 und 31 zeigen, unmittelbar auf dem Bruchsteinkoffer der Phase 4. Der Befund wurde seinerzeit von R. Laur-Belart als Rest einer von der Hohwartstrasse zum Niveau des Altarfundamentes hinunter-

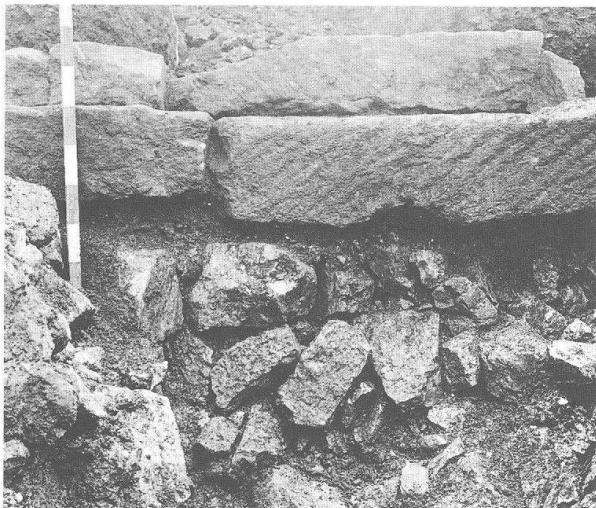


Abb. 30 Augst BL, Grabung 1935.52. Blick auf die auf dem Bruchsteinkoffer der Phase 4 aufliegenden Sandsteinschwellen der Phase 5. Blick nach Osten.

führenden Treppe interpretiert<sup>49</sup>. Die Sandsteinschwellen können aber aus heutiger Sicht schon deshalb nicht in konstruktivem und chronologischem Zusammenhang mit dem Forums-Altar stehen, weil im darunterliegenden Bruchsteinkoffer das oben erwähnte Altarfragment (Abb. 28) gefunden worden ist. Zudem handelt es sich bei diesen Sandsteinschwellen

49 Laur-Belart Feldbücher, Einträge und Handskizzen vom 10.10.1935; Laur-Belart/Berger 1988, 45. Zu diesem Befund vgl. auch das Originalmanuskript von R. Laur-Belart für Schulthess 1935, 43ff. (zum Standort vgl. Anm. 17). Die entsprechenden Passagen sind von O. Schulthess gekürzt worden.



Abb. 31 Augst BL, Grabung 1935.52. Blick auf die Oberkante des in Phase 4 eingebrachten Bruchsteinkoffers mit den darauf liegenden Sandsteinschwellen der Phase 5. Blick nach Osten.

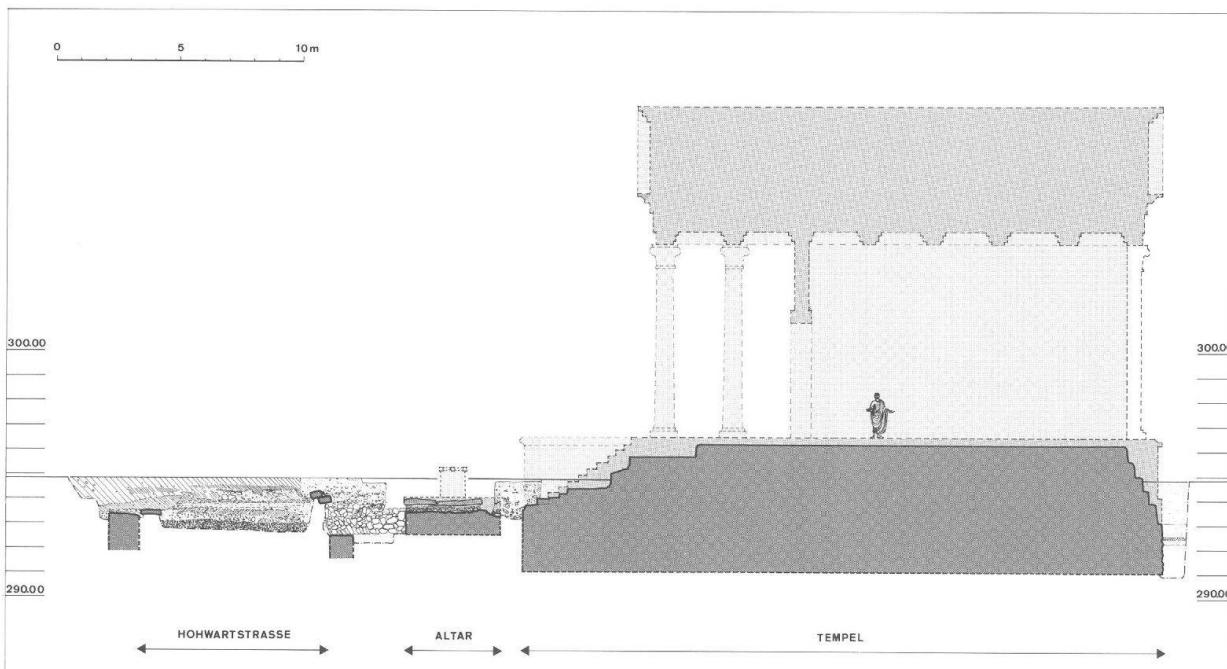


Abb. 32 Augst BL, Grabungen 1935.52 und 1990.54. Querschnitt durch die Befunde in der Area Sacra des Hauptforums. Deutlich ist hier zu erkennen, dass die Hohwartstrasse etwa auf gleicher Höhe wie das Altarfundament liegt. Die in Phase 5 eingebrachten Sandsteinschwellen (Mauer 7) können folglich nicht in konstruktivem Zusammenhang mit der Strasse und mit dem Altarfundament stehen. M. 1:300.

auch nach Ausweis der Dokumentation der Grabung 1936.52 ganz offensichtlich um Spolien<sup>50</sup>. Die «Treppe» kann demnach erst nach der Zerstörung des Forums-Altares und des Jüngeren Forums-Tempels errichtet worden sein. Ein konstruktiver Zusammenhang ist auch deswegen auszuschliessen, weil die Oberkante des Altarfundamentes – nicht wie von R. Laur-Belart vermutet tiefer – sondern auf der gleichen Kote wie die Oberkante der Hohwartstrasse liegt (Abb. 32)<sup>51</sup>.

Wie aus Abbildung 33 ersichtlich ist, nimmt die Treppe zudem eindeutig Bezug auf die am Ostrand der Grabung 1990.54 gefasste Mauer 8. Die Mauer 8 muss aufgrund des Befundes und der Bauweise (Spolien, u. a. die Inschrift Abb. 43) sicher spätantiken Ursprungs sein. Die Mauer 8 stellt damit – neben dem bis ins 4. Jahrhundert reichenden Fundmaterial<sup>52</sup> – einen ersten konkreten Hinweis für die bereits von S. Martin-Kilcher vermutete, spätantike Nutzung des Forums dar<sup>53</sup>.

Von einer weiteren Nutzung des Areales zeugt eine Spolienansammlung, in der sich ein weiteres Fragment des Forums-Altares (Abb. 34) fand<sup>54</sup>. Die Spolienansammlung kam im von früheren Untersuchun-

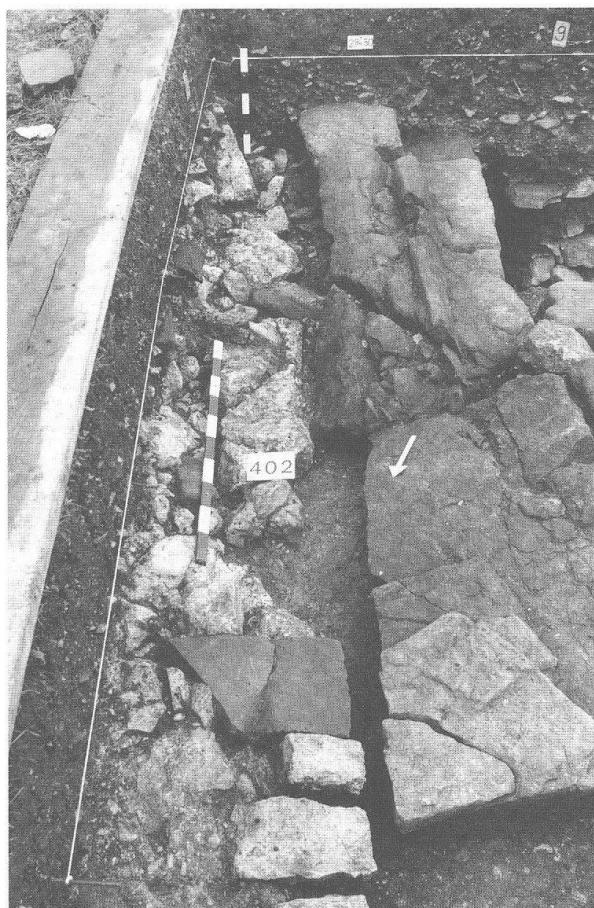


Abb. 33 Augst BL, Grabung 1990.54. Blick auf die spätömische, z.T. aus Spolien bestehende Mauer 8 und die daran angelehnten Sandsteinschwellen (Mauer 7). In dieser Mauer wurde auch das Bruchstück einer Inschrift (Kat. 6; Abb. 43) gefunden. Blick nach Süden.



Abb. 34 Augst BL, Grabung 1990.54. Blick auf eine in Phase 5 für den Abtransport bereitgestellte Spolienansammlung. Darunter befindet sich auch ein neu entdecktes Fragment des Forums-Altares. Blick nach Osten.

gen nicht tangierten Nordteil der Grabungsfläche zum Vorschein<sup>55</sup>. Leider lässt sie sich anhand der oben erwähnten Münzfunde und des übrigen Fundmaterials<sup>56</sup> zeitlich nur grob, d. h. in die 2. Hälfte des 3. und in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts eingrenzen.

Ähnliche Befunde in der näheren<sup>57</sup> und weiteren<sup>58</sup> Umgebung zeigen, dass die Ruinen des Forums nach der Zerstörung offenbar systematisch für die Gewinnung von Baumaterial ausgeplündert worden sind.

Die Spolien könnten folglich als Baumaterial für die nach 270 n. Chr. in unmittelbarer Nähe errichtete Befestigung auf Kastelen und/oder für den Bau des um 300 n. Chr. errichteten Castrum Rauracense zusammengetragen worden sein<sup>59</sup>. Für letzteres spricht mit Sicherheit die Tatsache, dass zwei der von uns dem Forums-Tempel zugewiesene Kalksteinquader einer Bauinschrift (Abb. 40–42) in den Fundamenten des Castrum Rauracense gefunden worden sind.

50 Vgl. Dokumentation der Grabung 1935.52, Plan vom 10.10.1935. Leider konnten die Masse der in situ belassenen Steine damals nicht vollständig aufgenommen werden. Folglich kann die Vermutung, dass hier auch die zwei fehlenden Sandsteinplatten des Altarfundamentes verbaut sein könnten (vgl. Abb. 17 und 20), nicht überprüft werden.

51 Laur-Belart/Berger 1988, 45.

52 FK C05612. Vgl. dazu auch Anm. 43 und 44.

53 Martin-Kilcher 1985, 191ff. insbes. Anm. 119.

54 Inv. 1990.54.C05612.9. Vgl. dazu den Kommentar in Bossert-Radtke 1991, 201f.

55 Die übrigen Spolien aus FK C05614 wurden im Hinblick auf eine möglichst weitgehende Erhaltung des Gesamtbefundes und im Hinblick auf spätere Untersuchungen in situ belassen.

56 FK C05612. Vgl. dazu hier Anm. 43–45.

57 Vgl. z. B. Hänggi 1988, 26. Spolienansammlungen konnten auch anlässlich der Grabung 1989.55 beobachtet werden (die Publikation der entsprechenden Befunde der Grabung 1989.55 erfolgt im Rahmen der Dissertation des Verfassers über die spätömische Befestigung auf Kastelen (in Vorbereitung; vgl. dazu auch Schwarz 1990, 25ff.).

58 So kam z. B. ein zum Altar gehöriges Gesims 1980 in der Flur Auf der Wacht (Kaiseraugst AG) in Schichten des 4. Jahrhunderts zum Vorschein – 450 m vom Forum und 400 m von der spätömischen Spolienmauer des Kastells Kaiseraugst entfernt. Vgl. dazu Bossert-Radtke 1990, 143 insbes. Anm. 3.

59 Zur spätömischen Befestigung auf Kastelen vgl. Schwarz 1990, 25ff. insbes. 49f.; zum Castrum Rauracense Laur-Belart/Berger 1988, 176ff. Zur Inschrift vgl. hier Seite 184f.

# Besprechung ausgewählter Fundgruppen

## Bemerkungen zur Fundlage

Die im folgenden vorgestellten Fundgruppen stammen z.T. aus dem Aushub der Grabungen 1918.56 bzw. 1935.52 bzw. aus der rezenten Humuskante oder aus dem Zerstörungsschutt (Phase 4) des Jüngeren Forums-Tempels.

Die zum Forums-Altar gehörigen Neufunde der Grabung 1990.54 werden von C. Bossert-Radtke besprochen<sup>60</sup>.

## Katalog und Kommentar zu den vergoldeten Bronzefragmenten

### Kat. 1 (Abb. 35 und 39).

Fast vollständig erhaltener Buchstabe «A» (2 Fragmente). Das Fragment gehört mit grösster Wahrscheinlichkeit nicht zu Kat. 4 (Abb. 38).

Inv. 1990.54.C05614.1 (2 Fragmente).

Fundlage: Zerstörungsschutt (Phase 4).

Masse: Höhe: 34,7 cm; Breite: 27,7 cm; Tiefe: 1,4 cm.

Gewicht: 1,414 kg.

Material: Vergoldete Bronze.

**Beschreibung:** Auf der Sichtseite ist die Blattvergoldung weitgehend erhalten. Die Aussenseite der Seitenstege ist nach dem Guss leicht überarbeitet worden, während die Rückseite in rohem Zustand belassen worden ist. Auf der Rück- bzw. Innenseite ist überschüssiges Blei von der Verdübelung erkennbar. – Die Seitenstege ziehen leicht ein, die U-förmige Rückseite des Buchstabens besitzt somit einen leicht konischen Querschnitt. Zwischen den Seitenstegen sind noch Reste des Bleivergusses eingeklemmt. – Der Seitensteg ist an einer Stelle, möglicherweise zur Aufnahme eines Eisenstiftes, durchbohrt. Der Bleiverguss besitzt einen rechteckigen Dübelpunkt, der zur Befestigung des Buchstabens am steinernen Inschriftenträger gedient hat (vgl. auch Abb. 39 und 40).

### Kat. 2 (Abb. 36).

Fragment eines «G».

Inv. 1990.54.C05471.2.

Fundlage: Humuskante.

Masse: Höhe: 6,9 cm; Breite: 25,1 cm; Tiefe: 1,5 cm.

Gewicht: 0,374 kg.

Material: Vergoldete Bronze.

**Beschreibung:** Auf der Vorderseite des Fragmentes ist die Blattvergoldung fast vollständig erhalten. Die Seitenstege sind nach dem Guss leicht überarbeitet worden, während die Rückseite roh belassen worden ist. Die pulvelförmigen Reste des Bleivergusses mussten bei der Konservierung entfernt werden. Die Seitenstege des Fragmentes ziehen z.T. leicht, z.T. sehr stark ein. Beide Stege sind an einer Stelle, sehr wahrscheinlich zur Aufnahme eines Eisenstiftes, durchbohrt.

### Kat. 3 (Abb. 37).

Drei Fragmente eines «S».

Inv. 1990.54.C05612.6 und 7.

Fundlage: Humuskante.

Masse: Höhe: 18,9 cm; Breite: 18,7 cm; Tiefe: 1,7 bis 2,0 cm.

Gewicht: 1,486 kg.

Material: Vergoldete Bronze.

**Beschreibung:** Die Blattvergoldung auf der Sichtseite ist etwa zur Hälfte zerstört. Die nur partiell freiliegende Rückseite ist roh und sehr unregelmässig strukturiert, also nach dem Guss nicht überarbeitet worden. Die Aussenseite der Seitenstege ist ebenfalls kaum überarbeitet worden. Zwischen den leicht konischen Seitenstegen sind noch Reste des Bleivergusses eingeklemmt; ein grosser Teil des Vergusses hat sich bei der Konservierung vom Buchstaben abgelöst. Der abgelöste Bleiverguss besitzt ebenfalls (wie Kat. 1; Abb. 39) einen rechteckigen Zapfen, der zur Befestigung am steinernen Inschriftenträger gedient hat (vgl. Abb. 40). Am einen Seitensteg ist noch eine Durchbohrung erhalten, in dem die Reste eines Eisenstiftes stecken. – Trotz eindeutiger formaler und tech-

nologischer Parallelen zu den anderen Buchstabenfragmenten wirkt das «S» weniger sorgfältig hergestellt und überarbeitet. Möglicherweise handelt es sich um den Nachguss eines verlorengegangenen oder im Laufe der Zeit beschädigten Buchstabens.

### Kat. 4 (Abb. 38).

Fragment eines «A». Das Fragment gehört höchstwahrscheinlich nicht zum gleichen «A» wie Kat. 1 (Abb. 35).

Inv. 1990.54.C05668.4.

Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).

Masse: Höhe: 6,1 cm; Breite: 7,0 cm; Tiefe: 1,1 cm.

Gewicht: 0,122 kg.

Material: Vergoldete Bronze.

**Beschreibung:** Auf der Vorderseite ist die Blattvergoldung noch flächendeckend erhalten. Auf den Seitenstegen sind die bei der Überarbeitung nach dem Guss entstandenen Schleifspuren sehr gut zu erkennen. Die Rückseite ist nach dem Guss roh belassen worden. Reste des Bleivergusses fehlen, müssen aber nach Aussage der leicht einziehenden Seitenstege ursprünglich vorhanden gewesen sein.

### Kat. 5 (nicht abgebildet).

4 Fragmente eines «E».

Inv. unbekannt.

Fundlage: Unbekannt.

Masse: Höhe: 32,3 cm; Breite: ? cm; Tiefe: ? cm.

Material: Vergoldete(?) Bronze.

**Beschreibung:** Der von R. Laur-Belart erwähnte Bronzefragmente ist heute leider verschollen<sup>61</sup>. Fundort und Buchstabengröße machen einen Zusammenhang mit den vier übrigen Fragmenten aber höchstwahrscheinlich.

## Kommentar:

Die im Katalog aufgeführten Bronzefragmenten und -fragmente gehören aufgrund der Herstellungs- und Befestigungstechnik sicher zu einer Monumental-Inschrift. So weisen z.B. alle Fragmente auf der Rückseite zwei mehr oder weniger stark einziehende Seitenstege auf. Zum Teil sind diese Seitenstege für die Aufnahme eines Eisenstiftes durchbohrt (Abb. 35 [1]; Abb. 36 [2]). Auf den Rückseiten der meisten Buchstaben haften zudem mehr oder weniger grosse Reste des Bleivergusses (Abb. 35–37; 39).

Besonders auffällig sind die rechteckigen Zapfen (Abb. 39). Sie zeigen, wie der Bleiverguss am Inschriftenträger fixiert worden ist. Ferner lassen die Bleireste darauf schliessen, dass die Nuten und damit auch die rechteckigen Zapflöcher im steinernen Inschriftenträger mit Blei ausgegossen worden sind. Auf diesem Bleiverguss sind dann schliesslich die vergoldeten Bronzefragmenten festgehämmert worden. Der

<sup>60</sup> Vgl. die Zusammenstellung in Bossert-Radtke 1991.

<sup>61</sup> Laur-Belart Tagebuch, Eintrag vom 21.10.1937 («Ein Buchstabe aus Bronze in 4 Stücken. 32,3 cm hoch»). Der Buchstabe ist heute leider verschollen und unseres Wissens auch nie publiziert worden. Der Hinweis, dass es sich um ein «E» handelt, stammt von W. Hürbin, der diesen Buchstaben im Laufe seiner 40jährigen Tätigkeit als Leiter des Konservierungs- und Ruinendienstes gereinigt hat. Nachforschungen nach dem Verbleib im Bronzedepot des Römermuseums Augst blieben leider ebenfalls erfolglos. – Mit einer Höhe von 32,3 cm passt der Buchstabe gut zu den Neufunden der Grabung 1990.54 (z.B. zu Kat. 1; Abb. 35).

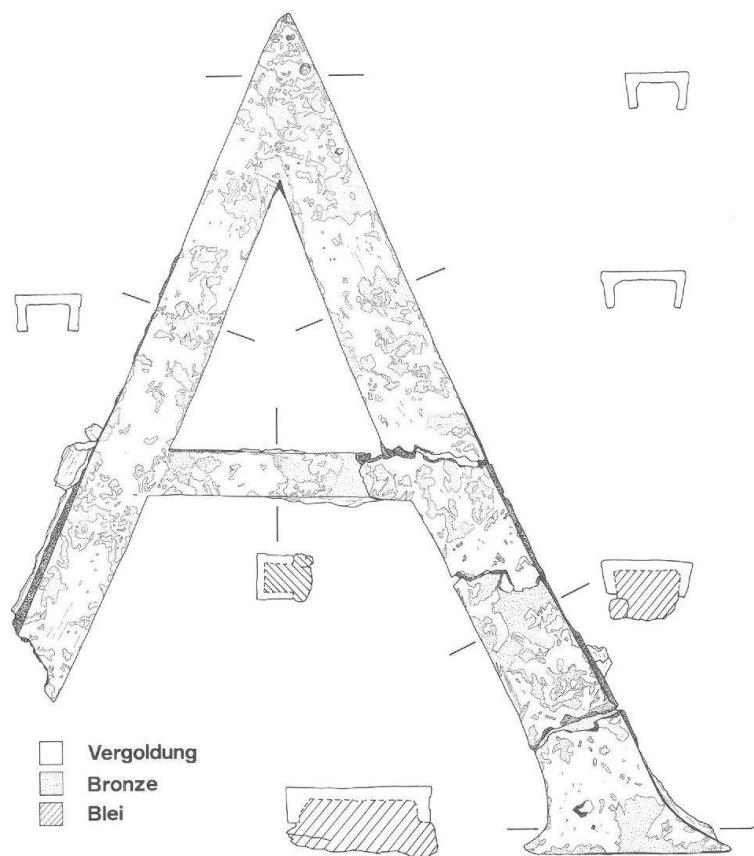


Abb. 35 Augst BL, Grabung 1990.54. Ansicht und Querschnitte eines «A» (Kat. 1). Auf den weissen Flächen ist die Blattvergoldung noch erhalten. M. 1:3.

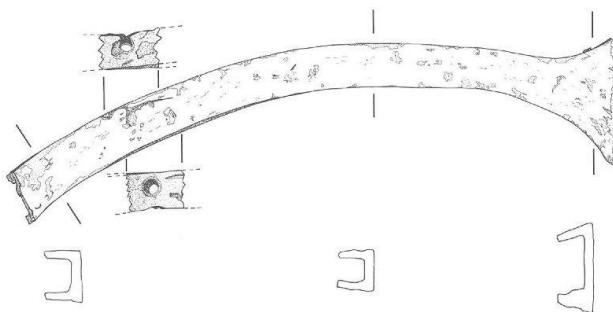


Abb. 36 Augst BL, Grabung 1990.54. Ansicht und Querschnitte des Fragmentes eines «G» (Kat. 2). Auf den weissen Flächen ist die Blattvergoldung noch erhalten. M. 1:3.

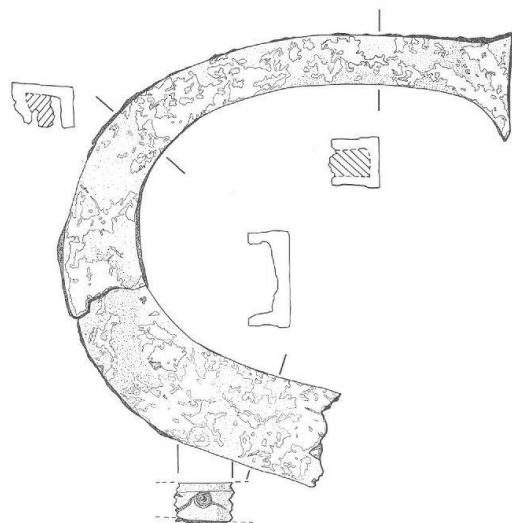


Abb. 37 Augst BL, Grabung 1990.54. Ansicht und Querschnitte der zwei Fragmenten eines «S» (Kat. 3). Auf den weissen Flächen ist die Blattvergoldung noch erhalten. M. 1:3.

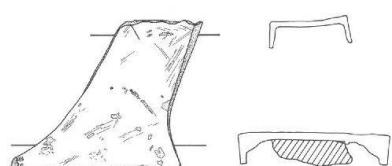


Abb. 38 Augst BL, Grabung 1990.54. Ansicht und Querschnitte des Fragmentes eines «A» (Kat. 4). Auf den weissen Flächen ist die Blattvergoldung noch erhalten. M. 1:3.

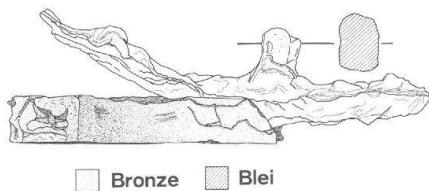


Abb. 39 Augst BL, Grabung 1990.54. Ausschnitt aus der Seitenansicht des Fragmentes Kat. 1 (Abb. 35). Gut zu erkennen ist der rechteckige Zapfen, mit dem die Verbleierung des Bronzebuchstabens am steinernen Inschriftenträger (vgl. Abb. 40) fixiert war. M. 1:3.

leicht konische Zwischenraum zwischen den Seitenstegen der Buchstaben bewirkte, dass die Buchstaben nach dem Festhämtern mit dem Bleiverguss verbunden waren. Dies ist z. B. am Fragment 3 des Buchstabens «S» (Abb. 37) besonders gut ersichtlich.

Die erhaltenen bzw. mit einiger Sicherheit erschliessbaren Grössen zeigen, dass die Buchstaben ursprünglich zu einer einzigen Inschrift gehört haben müssen. Aufgrund der Buchstabengrösse und des Fundortes – im Falle des «A» bestätigt dies sogar die Fundlage (Abb. 24) – ist anzunehmen, dass die Buch-

stab von einer Bauinschrift am Architrav des Forums-Tempels stammen.

Damit stellt sich die Frage nach dem Verbleib des steinernen Inschriftenträgers. Der einzige bislang in Augst oder Kaiseraugst gefundene Inschriftenträger, der zugleich als Architrav gedient hat, ist die Inschrift CIL XIII, 5267 (Abb. 40–42)<sup>62</sup>. Diese Inschrift ist seinerzeit nach der Auffindung in den Fundamenten des Castrum Rauracense mehr intuitiv als aufgrund konkreter Hinweise dem Tempel auf dem Schönbühl zugewiesen worden<sup>63</sup>. Obwohl ursprünglich auch eine Ergänzung der Architravblöcke zu «Roma et Augustus» erwogen worden war<sup>64</sup>, ist der Interpretation und Ergänzung von Th. Burckhardt-Biedermann und F. Staehelin zu [Mercvri]o [A]vgv[sto]<sup>65</sup> von der späteren Forschung, trotz deutlicher Zweifel<sup>66</sup>, nie ein Gegenvorschlag gemacht worden. Die mögliche Zugehörigkeit der oben beschriebenen Neufunde zur Inschrift CIL XIII, 5267 bildeten den Anlass, die Re-

62 Vgl. dazu zuletzt Laur-Belart/Berger 1988, 85 Abb. 73 und Schwarz 1988, 16f. Abb. 7.

63 Vgl. Vischer 1858, 12.

64 Vgl. Boerlin 1926, 22.

65 Vgl. Burckhardt-Biedermann 1893, 230 und Staehelin 1948, 503f.

66 Z. B. in Laur-Belart/Berger 1988, 85 m. Abb. 73.

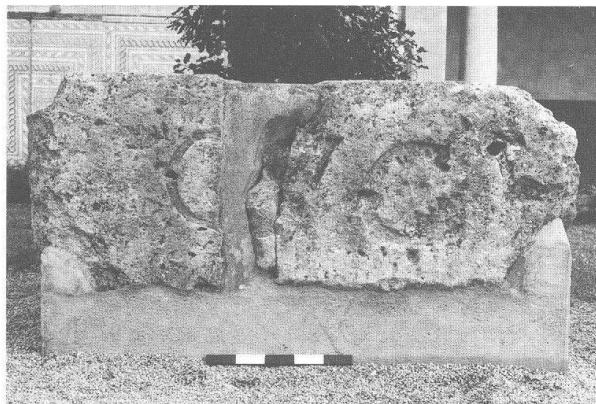


Abb. 40 Bauinschrift CIL XIII, 5267. Der heutige Zustand zeigt die herkömmliche Rekonstruktion zu [Mercvri]o [A]vgv[sto]. Die Quader sind zu Beginn des Jahrhunderts aus Platzgründen zusammengeschoben worden. Gut zu erkennen sind hier auch die rechteckigen Zapflöcher, mit denen der Bleisteg für die Befestigung der Bronzebuchstaben am Stein angebracht war (vgl. auch Abb. 39).

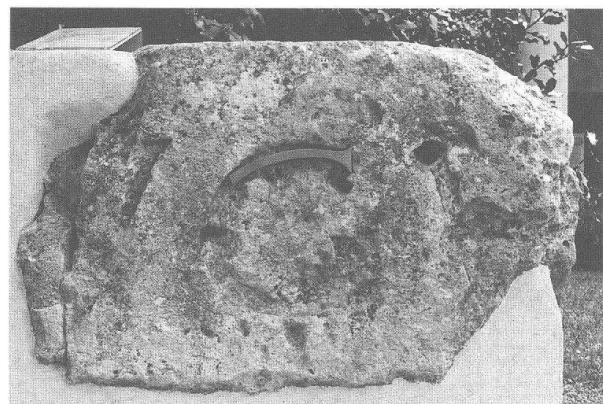


Abb. 42 Bauinschrift CIL XIII, 5267 (vgl. Abb. 40 und 41) mit eingesetztem, vergoldetem Bronzebuchstaben 2 (Abb. 36). Die Passgenauigkeit ist durch die Verwitterung des Kalksteines und durch den Umstand, dass der Bronzebuchstabe verbogen ist, leicht beeinträchtigt. M. 1:15.

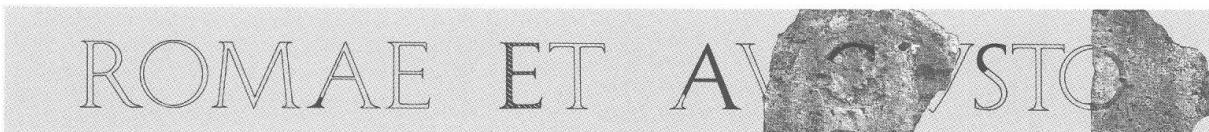


Abb. 41 Bauinschrift CIL XIII, 5267. Die Photomontage zeigt die neue, auf Beobachtungen an den Originalen fußende Rekonstruktion zu [Rom]a[e] e[t] Avgv[s]t[us]o. – Photos = erhaltene Steinblöcke, schwarz = erhaltene Bronzebuchstaben (gestrichelt: verschollenes «E», Kat. 5). M. 1:40.

konstruktion und Ergänzung der beiden in den Fundamenten des Castrum Rauracense gefundenen Inschriftenquader (Abb. 40) neu zu überdenken<sup>67</sup>.

Dabei zeigte sich, dass die heute im Lapidarium des Römermuseums Augst ausgestellten Fragmente seinerzeit im Historischen Museum Basel (HMB) falsch zusammengesetzt worden sind (Abb. 40). Die Photomontage zeigt die richtige Positionierung der beiden Inschriftenquader (Abb. 41). Demzufolge kann eine Ergänzung der Quader zu [A]vgv[st]o als gesichert gelten.

Bei Anpassversuchen mittels einer von W. Hürbin angefertigten Aralditkopie zeigte sich zudem, dass sich das leicht verbogene Fragment des «G» (Abb. 36) noch einigermassen gut in die Nut des «G» der Inschrift CIL XIII, 5267 einfügen lässt (Abb. 41). Auch das fast vollständig erhaltene «A» (Abb. 35) könnte von seinen Dimensionen her sehr gut zu dieser Inschrift gehören. Für einen Zusammenhang spricht ferner, dass in den Nuten der Inschriftenquader noch Reste der ehemaligen Bleiverdübelung erhalten sind. Die auf den Quadern erkennbaren rechteckigen Zapflöcher (Abb. 40), zu denen auch die an unseren Exemplaren feststellbaren Bleizapfen (Abb. 39) passen, weisen ebenfalls in diese Richtung. Aus diesen Gründen halte ich einen Zusammenhang zwischen den neugefundenen vergoldeten Bronzebuchstaben und der ebenfalls von einem Architrav stammenden Inschrift CIL XIII, 5267 für sehr wahrscheinlich.

Die Inschrift CIL XIII, 5267 muss folglich nicht – wie bislang angenommen – zwingend vom Schönbühl-Tempel stammen, sondern könnte ebensogut ihren Platz am Jüngeren Forums-Tempel gehabt haben.

Für eine einigermassen abgesicherte Ergänzung der Architrav-Inschrift (Abb. 41) können folglich die beiden zu [A]vgv[st]o ergänzbaren Inschriftenquader und die neugefundenen Bronzebuchstaben, nämlich Fragmente 1 und 4 von zwei verschiedenen «A», das Fragment 2 eines «G», das Fragment 3 eines «S» und – mit den nötigen Vorbehalten – auch das heute verschollene Fragment 5 eines «E» herangezogen werden. Aufgrund dieser Indizien scheint uns die auf Abbildung 42 vorgeschlagene Ergänzung der Inschrift zu *[Rom]a[e] e[st] Avgvs[t]o*, trotz gewisser Unsicherheiten, am naheliegendsten. Damit wäre der Forums-Tempel in Augst einer der wenigen Fora-Tempel in den nordwestlichen Provinzen, in denen die Verehrung bestimmter Gottheiten archäologisch bzw. epigraphisch belegt ist<sup>68</sup>.

Jedenfalls stellen allein die in situ gefundenen Buchstabenfragmente (Abb. 35–38) – unabhängig von der Ergänzung – die in der früheren Forschung postulierte Verehrung des Jupiters im Forums-Tempel<sup>69</sup> grundsätzlich in Frage<sup>70</sup>. Der zu Romae et Augusto ergänzte Architrav (Abb. 41) liesse sich zudem mit einer Länge von rund 6,5 Metern auch architektonisch gut in die rund 7 Meter lange Tempelfront einfügen. Dies wäre bei der allenfalls auch noch in Erwähnung zu ziehenden Ergänzung der sicher einzeligen Inschrift zu [Geni]o [Colonia]e [A]vgv[s]tae] [R]a[v]riconum<sup>71</sup> mit Sicherheit nicht möglich.

Die oben beschriebenen Buchstabenfragmente bzw. die Ergänzung der Inschrift CIL XIII, 5267 zu Romae et Augusto zeigt ferner, dass der Tempel für

die – in Augst bereits in mindestens drei weiteren Fällen belegte – Ausübung des Kaiserultes<sup>72</sup> auf dem Forum zu lokalisieren ist, und dass der Forums-Tempel mit grosser Wahrscheinlichkeit der Dea Roma und dem Divus Augustus und kaum dem Jupiter geweiht war.

### Katalog und Kommentar zu den Steininschriften<sup>73</sup>

Kat. 6 (Abb. 43).

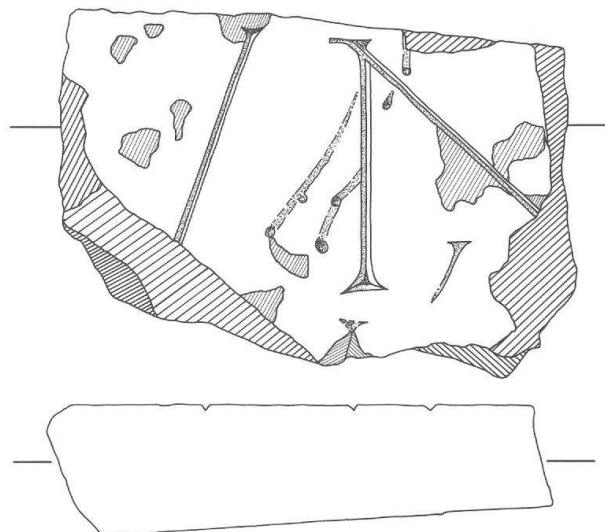


Abb. 43 Augst BL, Grabung 1990.54. Nicht näher bestimmmbares Inschriftenfragment (Kat. 6). Ansicht und Querschnitt. M. 1:4.

67 M. Aberson und D. Cahn sei an dieser Stelle nochmals herzlich für ihre Hinweise anlässlich einer Diskussion vor Ort gedankt.

68 Nach Trunk 1989, 131ff. und 140ff. stellt der Nachweis der Verehrung einer bestimmten Gottheit in den Fora-Tempel der nordwestlichen Provinzen mangels *in situ* gefundener Inschriften allgemein ein Forschungsproblem dar. Belegt ist die Verehrung des Augustus und der Dea Roma auf dem Forum z. B. auf dem Magdalensberg in Kärnten (vgl. dazu H. Hänlein-Schäfer, *Veneratio Augusti*, 1985, 152ff. (zitiert nach Trunk 1989, 221ff.)).

69 Laur-Belart/Berger 1988, 44ff.

70 Vgl. Bossert-Radtke 1990, 147 insbes. Anm. 24 und 25, mit weiteren Möglichkeiten.

71 Wie z. B. möglicherweise in Avenches. Allerdings ist die Zuweisung der Inschrift CIL, XIII, 5075 zum Tempel ebenfalls umstritten. Vgl. dazu M. Bossert/M. Fuchs, *De l'ancien sur le forum d'Avenches*, Bulletin de l'Association Pro Aventico 31, 1989, 12ff. insbes. 29f.

72 Die Verehrung des Augustus und der Dea Roma wurde bereits von Boerlin 1926, 22 im Zusammenhang mit dem Schönbühltempel erwogen (vgl. Abb. 40–42). Diese Interpretation hatte, unabhängig von der Zuweisung der Inschrift CIL XIII, 5267 (Abb. 41), durch die neueren Forschungsergebnisse (Trunk 1989, 39) vor allem angesichts der Gesamtkonzeption (Theater und gegenüberliegender Tempel) einen gewissen Auftrieb erhalten (vgl. Schwarz 1991A, insbes. Anm. 72). Epigraphische Belege für die Ausübung des Kaiserultes in Augst bilden z. B. die Inschriften Walser 1980, Nr. 205 und 342 sowie CIL XIII, 5274.

73 Das Katalogschemata für die Erfassung der Inschriften wurde im Rahmen eines Blockseminars zur Augster Epigraphik in Zusammenarbeit mit Prof. L. Berger und Studentinnen und Studenten des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel erarbeitet. Diese Erfassung dient als Grundlage für die Publikation eines Kataloges sämtlicher Augster-Inschriften (in Vorbereitung; zum Projekt allgemein vgl. P.-A. Schwarz, *Zur EDV-Erfassung der Steininschriften aus Augusta Rauricorum*, JbAK 11, 1990, 135ff.).

Inchriftengattung: Nicht bestimmbar.

Inv. 1990.54.C05614.10.

Fundlage: Das Fragment wurde als Spolie in Mauer 8 (Abb. 33) gefunden.

Standort: RMA-Grosssteinlager Schwarzacker.

Material: Roter Sandstein.

Erhaltung: Fragment. Die Buchstaben sind wegen starker Abwitterung an der z.T. mit Mörtel verschmierten Oberfläche nur bei Streiflicht zu erkennen.

Masse: Höhe: 20 cm; Breite: 28 cm; Tiefe: 7,0 cm.

Buchstabenhöhe: 13,2 cm.

Beschreibung: Die ehemalige Gestalt des Inschriftenträgers lässt sich wegen der sekundären Verwendung des Fragmentes als Baumaterial nicht mehr bestimmen.

Datierung: *Terminus ante quem* wohl um 270 n. Chr.

Lesung und Ergänzung: ( - - ) VN ( - - ).

Kommentar: Die Ausgestaltung der beiden Buchstaben legt nahe, dass es sich um das Fragment einer repräsentativeren Inschrift gehandelt hat. Die Tatsache, dass das Fragment in der Mauer 8 (Abb. 33) verbaut war, spricht – wie auch der Befund (Abb. 29) – für eine spätömische Datierung der Mauer.

Kat. 7 (Abb. 44).

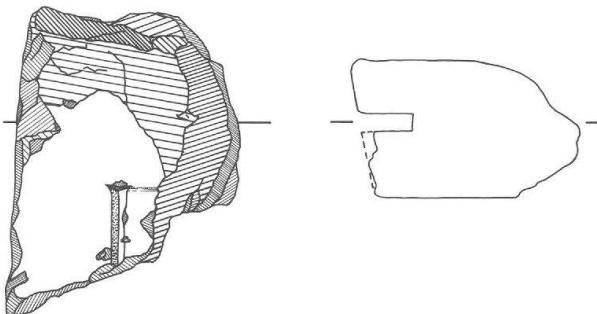


Abb. 44 Augst BL, Grabung 1990.54. Fragment einer (Weih?)Inchrift (Kat. 7). Ansicht und Querschnitt. M. 1:4.

Inchriftengattung: Nicht bestimmbar; evtl. Weihinschrift.

Inv. 1990.54.C05611.3.

Fundlage: Das Fragment wurde in unmittelbarer Nähe des Altarfundamentes in der Humuskante gefunden.

Standort: RMA-Grosssteinlager Schwarzacker.

Material: Weisser Kalkstein.

Erhaltung: Fragment. Oberfläche und Bruchkanten sind durch Witterungseinwirkungen stark verrundet.

Bearbeitungsspuren: Das Fragment weist auf der rechten Seite ein kreisrundes, fast 3 cm tiefes Dübelloch auf.

Masse: Höhe: 17 cm; Breite: 12,5 cm; Tiefe: 7,5 cm.

Buchstabenhöhe: Erhalten 4,2 cm.

Beschreibung: Das seitlich angebrachte Dübelloch (Abb. 44) und der an der oberen Bruchkante noch andeutungsweise erkennbare Rand zeigen, dass es sich um die obere linke Ecke einer Kalksteinplatte bzw. um den Anfang einer Inschrift handeln muss. Rechts vom erhaltenen I setzt eine deutlich feinere Hilfslinie an. Diese Hilfslinien sind auch auf anderen repräsentativeren Inschriften oft zu beobachten<sup>74</sup>.

Datierung: *Terminus ante quem* um 270 n. Chr.

Lesung und Ergänzung: I[(n) h(onorem)] ( - - ).

Übersetzung: Zu Ehren ( - - ).

Kommentar: Das Fragment hat, wie die Bearbeitungstechnik und die Schriftqualität zeigen, sicher zu einer repräsentativen Inschrift gehört. Die Zugehörigkeit zu den verschiedenen, in der unmittelbaren Nähe gefundenen Fragmenten der sog. Antoninus Pius-Inschrift<sup>75</sup> und anderen, ähnlich qualitätsvollen Inschriften<sup>76</sup>, kann mit Sicherheit ausgeschlossen werden.

Demzufolge kann es sich nur um ein Fragment einer weiteren, bislang unbekannten Inschrift handeln, die in unmittelbarer Nähe des Forums-Altars bzw. des Jüngeren Forums-Tempels angebracht war. Das runde Dübelloch auf der Seite entspricht in seiner Tiefe und Breite exakt den an verschiedenen Fragmenten des Forums-Altars beobachteten Dübellochern<sup>77</sup>. Es könnte sich dem-

nach um das Fragment einer an den Längsseiten des Altares angebrachten Inschrift handeln. Da aber alle bislang bekannten Fragmente aus Marmor bestehen<sup>78</sup>, ist diese Möglichkeit – will man nicht davon ausgehen, dass eine ältere Inschrift ersetzt worden ist – beim gegenwärtigen Forschungsstand auszuschliessen.

Die hier vorgeschlagene Ergänzung zu I[(n) h(onorem)] ( - - ) mag angesicht des Erhaltungszustandes gewagt scheinen, ist aber – berücksichtigt man Fundort und Beifunde – durchaus plausibel. Die hier gefundenen, z.T. vergoldeten Fragmente von Grossbronzen (Abb. 47 und 48), die sicher von Statuen hochgestellter Personen, vielleicht sogar von Angehörigen des Kaiserhauses stammen<sup>79</sup>, lassen möglicherweise darauf schliessen, dass die neugefundene Inschrift an der Basis einer dieser Monumentalstatuen angebracht gewesen sein könnte.

## Katalog und Kommentar zu den Bleifunden

### Nicht näher bestimmbar Bleifragmente und Vergussreste (8-19)

Kat. 8 (nicht abgebildet).

Inv. 1990.54.C05611.5.

Fundlage: Humuskante.

Masse: Länge: 8,2 cm; Breite: 0,9 cm.

Gewicht: 0,050 kg.

Beschreibung: Nicht näher bestimmbar, (sekundär?) angeschmolzenes Bleifragment.

Kat. 9 (nicht abgebildet).

Inv. 1990.54.C05611.7.

Fundlage: Humuskante.

Masse: Länge: 10,5 cm; Breite: 8,0 cm.

Gewicht: 0,605 kg.

Beschreibung: Nicht näher bestimmbarer Bleiverguss (5 Fragmente).

Kat. 10 (nicht abgebildet).

Inv. 1990.54.C05611.20.

Fundlage: Humuskante.

Masse: Länge: 11,5 cm; Breite: 4,8 cm; Dicke: 0,4 cm.

Gewicht: 0,183 kg.

Beschreibung: Nicht näher bestimmbarer Bleiverguss mit sekundären Hack- bzw. Schnittspuren.

Kat. 11 (nicht abgebildet).

Inv. 1990.54.C05611.23.

Fundlage: Humuskante.

Masse: Länge: 7,6/7,3/3,9 cm; Breite: 5,3/6,2/3,2 cm.

Gewicht: 0,244 kg.

Beschreibung: Drei nicht näher bestimmbar, (sekundär?) angeschmolzene Bleifragmente.

Kat. 12 (nicht abgebildet).

Inv. 1990.54.C05611.24.

Fundlage: Humuskante.

Masse: Länge: 8,4 cm; Breite: 4,6 cm; Dicke: 0,6 cm.

Gewicht: 0,147 kg.

Beschreibung: Nicht näher bestimmbarer Bleiverguss.

74 Vgl. z.B. die Inschriftenfragmente mit Inv. bzw. Grosssteinlager-Photo-Nr. 3260, 3261 und 3263 (= Inv. 1974.10324). Für Hinweise danke ich E. Rigert und C. Schneider, die diese Inschriftenfragmente im Rahmen der oben (Anm. 73) erwähnten Lehrveranstaltung für die Publikation vorbereitet.

75 Walser 1980, Nr. 240. Für die diesbezüglichen Recherchen zu dieser Inschrift danke ich S. G. Schmid, der die zu dieser Inschrift gehörigen Fragmente im Rahmen der oben (Anm. 73) erwähnten Lehrveranstaltung für die Publikation vorbereitet.

76 Die diesbezüglichen Recherchen wurden von E. Rigert und C. Schneider im Rahmen der oben (Anm. 73) erwähnten Lehrveranstaltung vorgenommen.

77 Den Hinweis verdanke ich M. Horisberger.

78 Vgl. Bossert-Radtke 1990, 143 und Bossert-Radtke 1991.

79 Vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 45.

Kat. 13 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05612.2.  
Fundlage: Humuskante.  
Masse: Länge: 19,5 cm; Breite: 2,9 cm.  
Gewicht: 0,0176 kg.  
Beschreibung: Nicht näher bestimmbarer Bleiverguss.

Kat. 14 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05612.4.  
Fundlage: Humuskante.  
Masse: Länge: 3,7 cm; Breite: 1,8 cm.  
Gewicht: 0,034 kg.  
Beschreibung: Nicht näher bestimmbares, (sekundär?) angeschmolzenes Bleifragment.

Kat. 15 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05612.21.  
Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).  
Masse: Länge: 7,1 cm; Dicke: 1,0 cm.  
Gewicht: 0,020 kg.  
Beschreibung: Längliches, nicht näher bestimmbares, (sekundär?) angeschmolzenes Bleifragment.

Kat. 16 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05612.22.  
Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).  
Masse: Länge: 6,2 cm; Breite: 2,5 cm.  
Gewicht: 0,048 kg.  
Beschreibung: Nicht näher bestimmbarer Bleifragment.

Kat. 17 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05668.3.  
Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).  
Masse: Länge: 5,8 cm; Breite: 1,5 cm.  
Gewicht: 0,025 kg.  
Beschreibung: Nicht näher bestimmbarer Bleiverguss.

Kat. 18 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05670.19.  
Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).  
Masse: Länge: 14,2 cm; Breite: 15,5 cm.  
Gewicht: 1,716 kg.  
Beschreibung: Nicht näher bestimmbarer Bleiverguss.

Kat. 19 (Abb. 45).  
Inv. 1990.54.C05611.25.  
Fundlage: Humuskante.  
Gewicht: 0,456 kg.  
Beschreibung: Nicht näher bestimmbarer Bleiverguss.

### *Gussstege von Eisenklammern aus Blei (20–26)*

Kat. 20 (Abb. 45).  
Inv. 1990.54.C05470.10.  
Fundlage: Humuskante bzw. Aushub der Grabung 1935.52.  
Gewicht: 0,546 kg.  
Beschreibung: Fragment eines Gusssteges einer Eisenklammer aus Blei. Gehört sehr wahrscheinlich zum Forums-Altar.

Kat. 21 (Abb. 45).  
Inv. 1990.54.C05611.6.  
Fundlage: Humuskante.  
Gewicht: 0,223 kg.  
Beschreibung: Fragment eines Gusssteges einer Eisenklammer aus Blei.

Kat. 22 (Abb. 45).  
Inv. 1990.54.C05611.32.  
Fundlage: Humuskante.  
Gewicht: 2,678 kg.  
Beschreibung: Fast vollständig erhaltener Gusssteg einer grossen Eisenklammer aus Blei mit vereinzelten Hackspuren.

Kat. 23 (Abb. 45).  
Inv. 1990.54.C05612.1.  
Fundlage: Humuskante.  
Gewicht: 0,439 kg.  
Beschreibung: Fragment eines Gusssteges einer Eisenklammer aus Blei.

Kat. 24 (Abb. 45).  
Inv. 1990.54.C05612.8.  
Fundlage: Humuskante.  
Gewicht: 0,626 kg.  
Beschreibung: Fragment eines Gusssteges einer Eisenklammer aus Blei.

Kat. 25 (Abb. 45).  
Inv. 1990.54.C05614.9.  
Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).  
Gewicht: 0,878 kg.  
Beschreibung: Fragment eines Gusssteges einer Eisenklammer aus Blei.

Kat. 26 (Abb. 45).  
Inv. 1990.54.C05603.5.  
Fundlage: Humuskante.  
Gewicht: 0,164 kg.  
Beschreibung: Fragment eines Gusssteges einer Eisenklammer aus Blei mit sekundären Hack- bzw. Schnittspuren.

### *Bleiplatten (27–36)*

Kat. 27 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05454.19.  
Fundlage: Humuskante bzw. Aushub der Grabung 1935.52.  
Masse: Länge: 10,0 cm; Breite: 4,9 cm; Dicke: 0,6 cm.  
Gewicht: 0,191 kg.  
Beschreibung: Stark verbogenes Fragment einer Bleiplatte mit sekundären Hack- bzw. Schnittspuren.

Kat. 28 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05611.4.  
Fundlage: Humuskante.  
Masse: Länge: 11,8 cm; Breite: 6,8 cm; Dicke: 0,5 cm.  
Gewicht: 0,171 kg.  
Beschreibung: Fragment einer Bleiplatte.

Kat. 29 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05612.10.  
Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).  
Masse: Länge: 5,4 cm; Breite: 2,3 cm; Dicke: 0,5 cm.  
Gewicht: 0,028 kg.  
Beschreibung: Fragment einer durchlochten Bleiplatte mit sekundären Hack- bzw. Schnittspuren.

Kat. 30 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05668.6.  
Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).  
Masse: Länge: 21,5 cm; Breite: 25,5 cm; Dicke: 0,5 cm.  
Gewicht: 4,695 kg.  
Beschreibung: Grosse, dreifach gefaltete Bleiplatte.

Kat. 31 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05670.39.  
Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).  
Masse: Länge: 4,4 cm; Breite: 2,3 cm; Dicke: 0,5 cm.  
Gewicht: 0,020 kg.  
Beschreibung: Zwei Fragmente einer Bleiplatte mit sekundären Hack- bzw. Schnittspuren.

Kat. 32 (nicht abgebildet).  
Inv. 1990.54.C05624.18.  
Fundlage: Humuskante.  
Masse: Länge: 13,5 cm; Breite: 8,0 cm; Dicke: 0,6 cm.  
Gewicht: 0,459 kg.  
Beschreibung: Fragment einer Bleiplatte mit sekundären Hack- bzw. Schnittspuren.

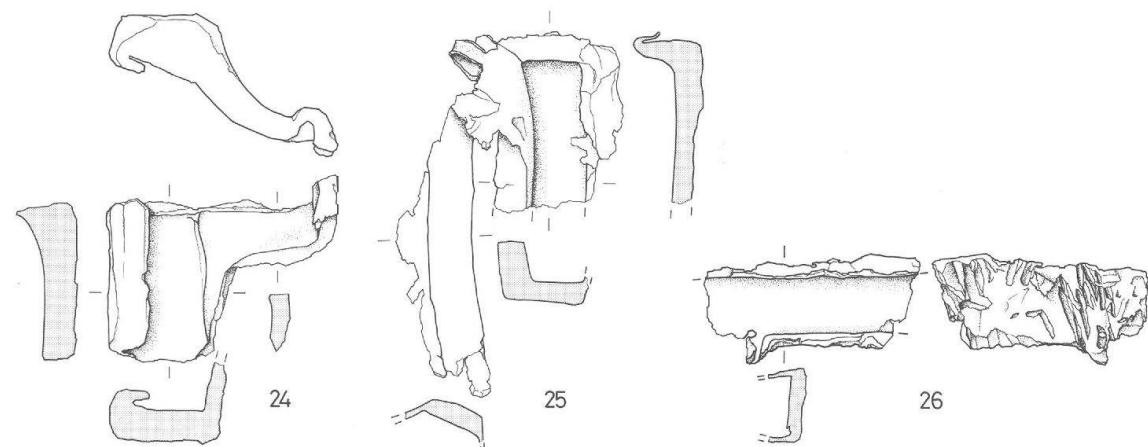
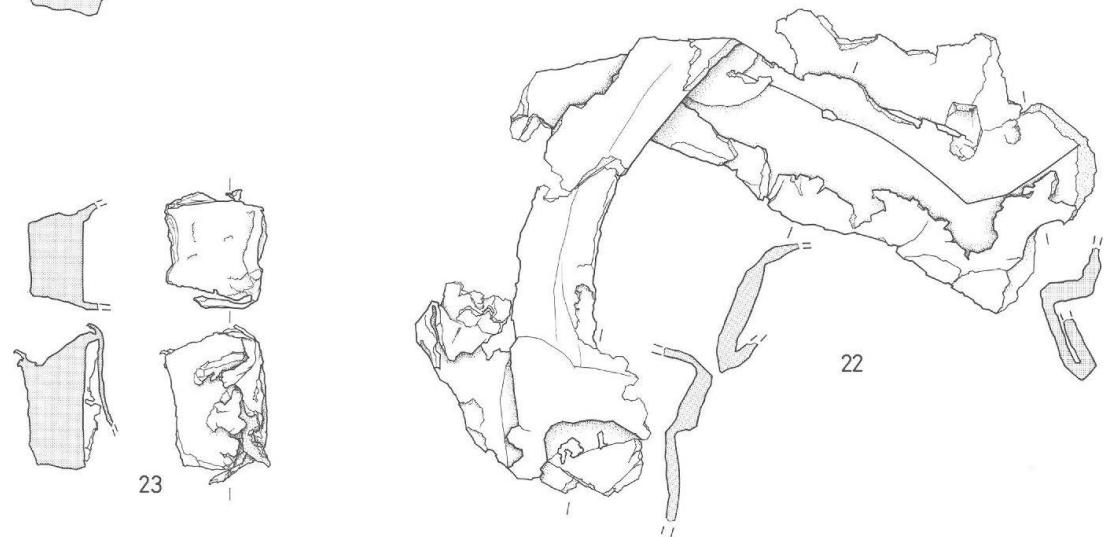
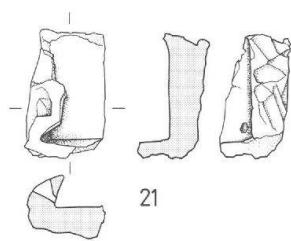
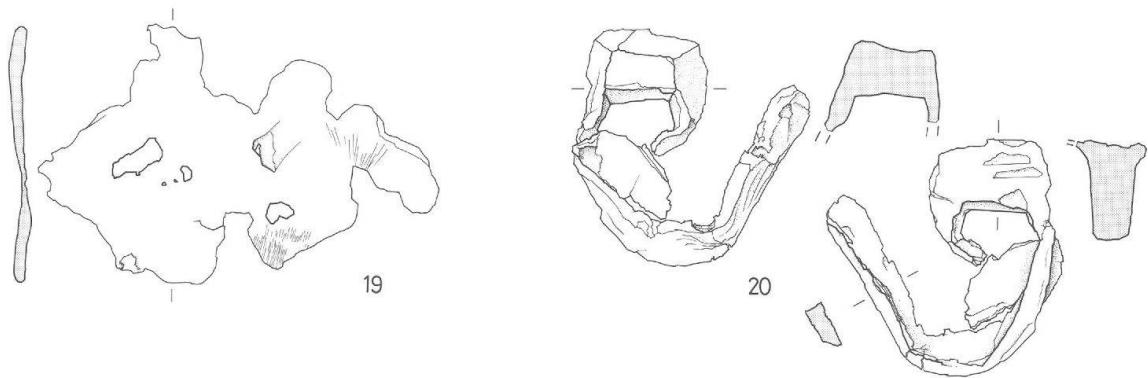


Abb. 45 Augst BL, Grabung 1990.54. Bleifunde. Ansichten und Querschnitte. Die Nummern entsprechen den **fett** gedruckten Katalognummern im Text. M. 1:3.

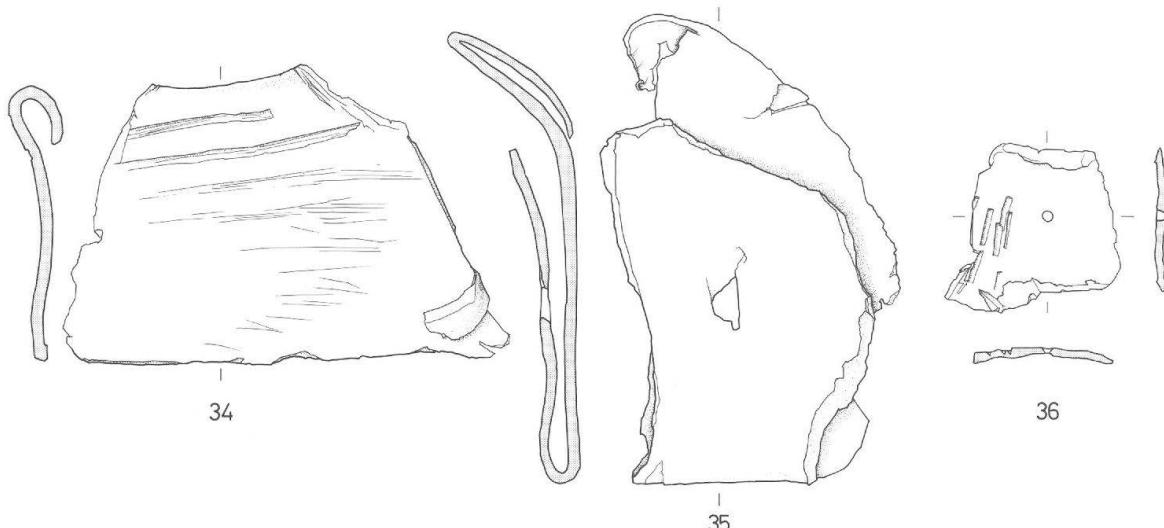


Abb. 46 Augst BL, Grabung 1990.54. Bleifunde. Ansichten und Querschnitte. Die Nummern entsprechen den **fett gedruckten** Katalognummern im Text. M. 1:3.

Kat. 33 (nicht abgebildet).

Inv. 1990.54.C05614.18.

Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).

Masse: Länge: 13,8 cm; Breite: 5,5 cm; Dicke: 0,5 cm.

Gewicht: 0,341 kg.

Beschreibung: Fragment einer Bleiplatte mit sekundären Schnitt- bzw. Hackspuren. Drei weitere Fragmente mit gleicher Inventarnummer wurden nicht katalogisiert.

Kat. 34 (Abb. 46).

Inv. 1990.54.C05670.1.

Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).

Gewicht: 0,898 kg.

Beschreibung: Gefaltetes Fragment einer Bleiplatte.

Kat. 35 (Abb. 46).

Inv. 1990.54.C05695.1.

Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).

Gewicht: 1,278 kg.

Beschreibung: Fragment einer durchlochten, sekundär gefalteten Bleiplatte.

Kat. 36 (Abb. 46).

Inv. 1990.54.C05625.10.

Fundlage: Humuskante.

Gewicht: 0,122 kg.

Beschreibung: Fragment einer durchlochten Bleiplatte mit sekundären Schnitt- bzw. Hackspuren.

#### Kommentar

Die Mehrheit der teils aus dem Zerstörungsschutt (Phase 4), teils aus der Humuskante stammenden Bleifunde der Grabung 1990.54 ist fragmentiert. Die meisten Bruchstücke weisen sekundäre Schnitt- bzw. Hackspuren auf, die z.T. von einem Meissel stammen könnten (z. B. Abb. 45 [26]).

Insgesamt kamen hier rund 10 Kilogramm Blei zum Vorschein. Diese erstaunliche Menge, der verhältnismässig geringe Fragmentierungsgrad (z. B. Abb. 45 [22]) und die Hackspuren auf den meisten Bleifragmenten lassen darauf schliessen, dass man den Zerstörungsschutt, offenbar gezielt, nach Eisen und Bronze durchforscht hat. Während das Eisen

vollständig und die Bronze grösstenteils (s. unten) geplündert worden sind, wurde das Blei aus unbekannten Gründen nicht als wiederverwertbar betrachtet und liegen gelassen.

Die verhältnismässig grosse Anzahl der unbestimmbaren Objekte (8–19) könnte – wie verschiedene Altfunde<sup>80</sup> zeigen – vom Bleiverguss der Sockelungen verschiedener Grossbronzen stammen. Ein Befund aus Rom zeigt z.B., dass für die Befestigung von Monumentalstatuen offenbar tatsächlich grosse Mengen von Blei benötigt worden sind<sup>81</sup>.

Gut erkenn- und bestimmbar sind hingegen die verschiedenen Fragmente von Gussstegen 20–26, die zur Verbleiung von Eisenklammern verwendet worden sind (Abb. 45)<sup>82</sup>. Anhand der Grösse lässt sich innerhalb dieser Gusssteg von Eisenklammern sogar eine gewisse Differenzierung vornehmen. So dürfte der stark verbogene, aber fast vollständig erhaltene grosse Gusssteg 22 (Abb. 45) einst zu einer Eisenklammer gehört haben, die zwei grosse Quader am Jüngeren Forums-Tempel miteinander verbunden hat.

Ein weiteres Fragment 20 (Abb. 45) stammt hingegen sehr wahrscheinlich vom Forums-Altar. Die Grösse des Gusszapfens der Klammer entspricht etwa dem Durchmesser der Klammerlöcher an den Fragmenten des Forums-Altares<sup>83</sup>. Es ist folglich nicht

80 Erwähnt in Laur-Belart/Berger 1988, 45. Es handelt sich u. a. um die Inv. 1918.39 und 1918.40. Vgl. dazu Stehlin Akten H7 5b 20f. Besonders deutlich zeigt dies z. B. der Bleiverguss eines Pferdefusses (Inv. 1935.411), der 1935 im Schutt des Jüngeren Forums-Tempels gefunden wurde. Mit den möglicherweise von einer Reiterstatue stammenden Fragmenten 42–45 (Abb. 48) wurden 1990 auch Fragmente eines Pferdes entdeckt.

81 Vgl. z. B. F. Coarelli, Rom. Ein archäologischer Führer, 4. Auflage, Freiburg/Basel/Wien 1989, 80.

82 Vgl. z. B. Furger 1988, Abb. 143. Besonders gut veranschaulicht findet sich diese Technik in Adam 1984, Abb. 49 und 50.

83 Z. B. an den Fragmenten mit Inv. 1935.357 (Bossert-Radtke 1991, Abb. 7 und 9) und 1990.54.C05524.21 (bei Bossert-Radtke 1991 nicht abgebildet). Vgl. dazu auch Horisberger in Vorb.

auszuschliessen, dass dieses Bleifragment vom Forums-Altar stammt, zumal Bleireste in den Klammerlöchern der Marmorplatten noch erhalten sind<sup>84</sup>.

Nicht zuweisbar sind hingegen vorerst verschiedene, z.T. zusammengefaltete Bleiplatten 27–36 (Abb. 46), die allesamt zwischen 0,4 und 0,6 cm dick sind. Sie dürften – dafür spricht auch die gelegentlich feststellbare Durchlochung (z. B. an 35 und 36) – vielleicht dazu gedient haben, die Balkenköpfe des Dachstuhles vor der Witterung zu schützen.

84 Z.B. am Fragment Inv. 1990.54.C05513.2 (Abb. 28, dort aber nicht sichtbar). Vgl. dazu Bossert-Radtke 1991, Abb. 9 und Horisberger in Vorb.

#### Katalog und Kommentar zu den Bronzefunden (Bettina Janietz Schwarz)<sup>85</sup>

##### Fragmente einer vergoldeten Grossbronze (37–41)

Kat. 37 (Abb. 47).  
Inv. 1990.54.C05611.1.  
Fundlage: Humuskante.  
Masse: 8,2×9,05 cm. Dicke: 0,2–1,0 cm.  
Gewicht: 205,45 g.  
Material: Bronze, vergoldet.

85 Herrn Dr. Hans Drescher, Hamburg, danke ich herzlich, dass er mir die Gelegenheit gab, viel über den antiken Bronzeguss und über Bronzegusstechnik im allgemeinen bei ihm zu lernen.

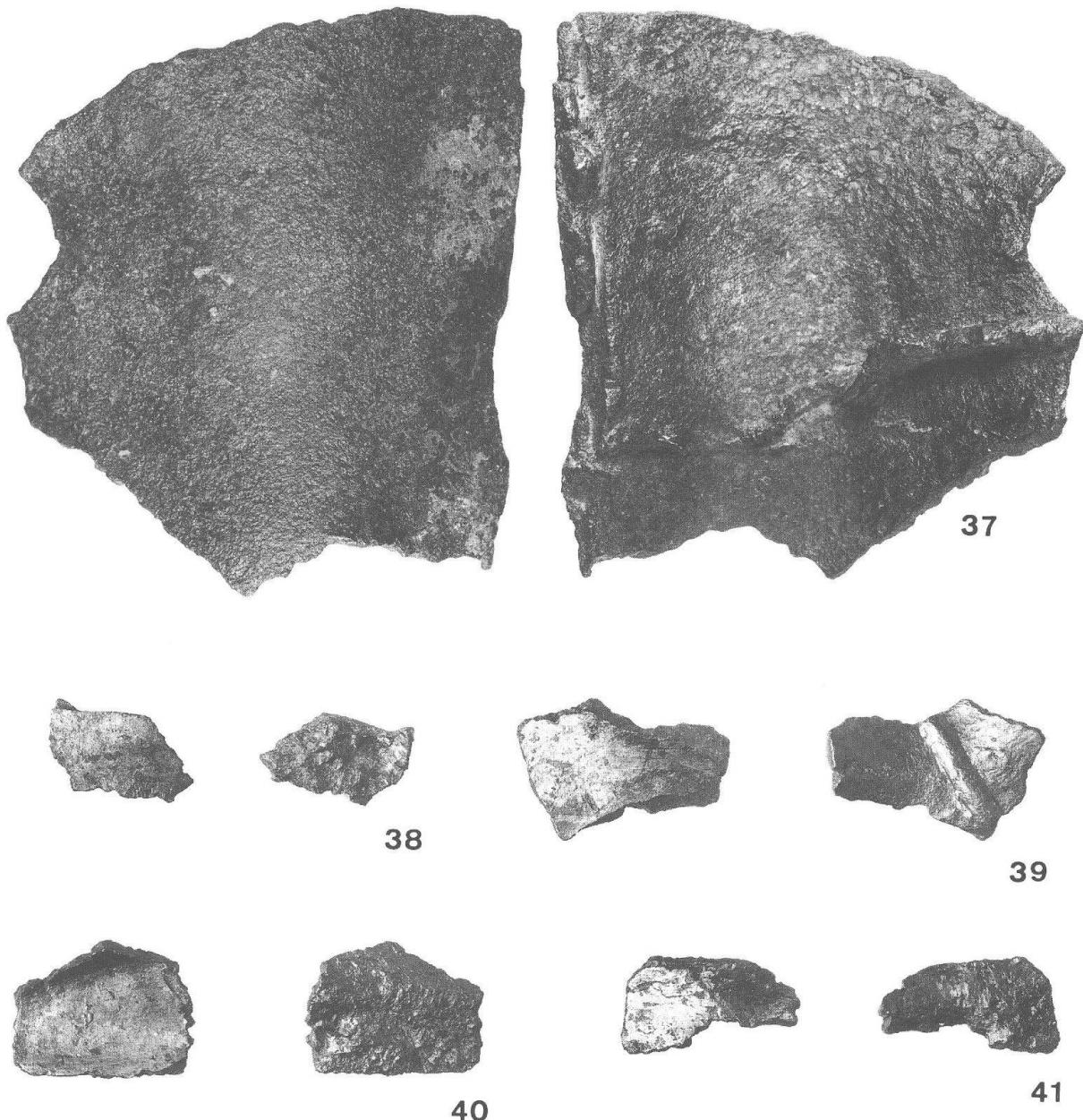


Abb. 47 Augst BL, Grabung 1990.54. Fragmente einer vergoldeten Bronzestatue. Vorder- und Rückseiten. Die Nummern entsprechen den **fett** gedruckten Katalognummern im Text. M. 1:1.

**Beschreibung:** Die Aussenseite ist stark korrodiert und grünlich patiniert, an einer grösseren Partie befinden sich die Spuren ehemaliger Vergoldung. Die Innenseite ist narbig mit grüner bis grauer Patina. Unregelmässig gebrochenes Fragment mit einer nahezu geraden Kante. Parallel zu dieser ist das Bruchstück gleichmässig längs aufgebogen.

Die Dicke des Fragmentes weicht an zwei einander gegenüberliegenden Seiten stark voneinander ab. Die Trennlinie zwischen dem dünnen (0,2 cm) und dem dicken (bis zu 1,0 cm) Teil des Stücks markiert ein Grat, der sich in einen senkrecht verlaufenden haarfeinen und in einen dicken Steg schräg dazu gabelt. Die Beschaffenheit und der unregelmässige Verlauf dieser beiden Spuren erlauben den Rückschluss, dass der massive Gusskern des zu giessenden Objektes (infolge übermässiger Hitzeeinwirkung während des Brandes der Tonform/der Ausschmelze) an dieser Stelle geborsten ist. Allem Anschein nach haben sich bei diesem Vorgang die Kernteile an dieser Stelle gegeneinander verschoben; der eine zur Schale hin, der andere in die entgegengesetzte Richtung, so dass die Bronze an dieser erhaltenen Stelle unterschiedlich dick gegossen wurde. Dass der Guss trotz der Verschiebung des Kernes nicht misslang, bewirkten Kernstützen und Distanzhalter – Metallstäbe unterschiedlicher Stärke, die, durch das Wachsmodell gestochen, den Kern mit der Schale verbanden und fixierten.

An der nahezu geraden Kante des Fragmentes bezeugt unregelmässig und wulstig erstarrte Bronze, dass hier zwei getrennt gegossene Teile durch einen nachträglich vorgenommenen Anguss verbunden werden sollten – was nach Ausweis der erhaltenen Kante nur partiell gelungen ist. Die entstandene Naht ist an der Aussenseite der Bronze überarbeitet worden und dadurch unsichtbar. – Teil eines menschlichen Armes oder Beines?

**Kat. 38 (Abb. 47).**

Inv. 1990.54.C05610.1.

Fundlage: Humuskante.

Masse: 1,6×2,4 cm. Dicke: 0,4–0,5 cm.

Gewicht: 6,30 g.

Material: Bronze, vergoldet.

**Beschreibung:** Aussenseite glatt und vergoldet, Innenseite narbig und grau-grün patiniert. Annähernd trapezförmiges Fragment; im Gegensatz zu den drei Bruchkanten ist eine Langseite gerade und glatt und wirkt wie mit dem Meissel abgestochen. Dort steht an einer Stelle von der Innenseite her ein keilförmiger Bronzerest vor. Es kann sich um den Rest eines Bronzeangusses handeln, durch den ein an die Längsseite unseres Fragmentes anstossendes, getrennt gegossenes Bronzeteil fixiert worden ist.

**Kat. 39 (Abb. 47).**

Inv. 1990.54.C05603.1.

Fundlage: Humuskante.

Masse: 2×3 cm. Dicke: 0,4–0,5 cm.

Gewicht: 13,95 g.

Material: Bronze, vergoldet.

**Beschreibung:** Aussenseite glatt und vergoldet, Innenseite relativ glatt mit wenigen kleinen Rückständen vom Guss, grau-grün patiniert. Unregelmässig gebrochenes Fragment mit gezackten Bruchkanten; von zwei einander gegenüberliegenden Kanten her zur Mitte hin aufgebogen. Auf der Innenseite verläuft ein gerader flacher Wulst schräg über die Wölbung des Fragmentes. Eventuell handelt es sich hierbei um einen Abdruck von Riefen, die auf der Oberfläche des Gusskernes eingetieft worden sind (Nähe eines Eingusses?).

**Kat. 40 (Abb. 47).**

Inv. 1990.54.C05636.1.

Fundlage: Humuskante.

Masse: 2,05×2,7 cm. Dicke: 0,2–0,5 cm.

Gewicht: 8,86 g.

Material: Bronze, vergoldet.

**Beschreibung:** Aussenseite glatt und vergoldet, Innenseite sehr narbig und unregelmässig, grau-grün patiniert. Annähernd trapezförmiges Fragment mit gezackten Bruchkanten. An der Ecke mit der geringsten Dicke stossen zwei gerade Kanten rechtwinklig aufeinander. Die gerade verlaufende Längsseite ist leicht aufgebogen; der ihr gegenüberliegende, winklig gebrochene Rand knickt deutlich vor, und zwar zur geraden Seite hin schräg verlaufend. Da die Oberfläche des Bruchstückes ansonsten eben ist, könnte es aus dem Faltental einer grösseren Gewandpartie herausgebrochen sein.

**Kat. 41 (Abb. 47).**

Inv. 1990.54.C05471.3.

Fundlage: Humuskante.

Masse: 2,6×1,8 cm. Dicke: 0,2–0,3 cm.

Gewicht: 4,32 g.

Material: Bronze, vergoldet.

**Beschreibung:** Aussenseite glatt und vergoldet, Innenseite narbig und grau-grün patiniert. In sich gebogenes Fragment mit geraden Kanten, von denen drei nahezu rechtwinklig, die übrigen ebenfalls winklig zueinander stehen. Eventuell handelt es sich um ein Flickplättchen.

### *Kommentar zu den Fragmenten einer vergoldeten Grossbronze (37–41)*

In Farbe und Konsistenz sind die fünf besprochenen Fragmente sehr ähnlich; zudem sind alle an der Aussenseite grossflächig vergoldet. Dies legt die Vermutung nahe, dass sie von demselben Objekt – einer Grossbronze – stammen. Die Existenz von Flickplättchen, welche zum Ausbessern von Fehlstellen im Guss verwendet wurden sowie die Form des Fragmentes 41 (Abb. 47) geben Hinweis, dass es sich dabei um eine Grossbronze, vielleicht um eine Gewandfigur handeln könnte. Die Kleinheit der Fragmente spricht für eine gewaltsame Zerstörung und systematische Zerteilung in Hinblick auf die Wiederverwertung des Metalls durch Einschmelzen.

Ein Vergleich unter dem Binokular von den neugefundenen Fragmenten mit zwei ebenfalls vergoldeten, vergleichbar patinierten Stücken aus dem 1961 entdeckten «Schrottfund» aus der Insula 28 (Inv. 1961.2461; 1961.3231)<sup>86</sup> erweist alle sieben Fragmente als so ähnlich, dass ihre Herkunft von derselben Bronzestatue vermutet werden darf.

### *Fragmente einer Grossbronze (42–45)*

**Kat. 42 (Abb. 48).**

Inv. 1990.54.C05612.25.

Fundlage: Humuskante.

Masse: 6,55×7,3 cm. Dicke: 0,25–0,32 cm.

Gewicht: 80,89 g.

Material: Bronze.

**Beschreibung:** Olivgrün patiniert. Fragment mit glatter Oberseite und rauher, pickeliger Unterseite. Allseitig gebrochen mit scharfen, winkelig zueinander stehenden Bruchkanten. Von zwei einander gegenüberliegenden Seiten aus gegeneinander verbogen. Ein mitten durch verlaufender feiner Riss ist das Ergebnis einer mechanischen Deformation durch einen seitlich des Risses erfolgten Einhieb; er hat eine sichelförmige Kerbe hinterlassen. Unter dem Binokular sind haarfeine, parallel verlaufende Kratzer deutlich zu erkennen, die durch das abschliessende Polieren eines Bronzegusses entstehen. Schräg dazu, im Bereich der sichelförmigen Kerbe, sind breitere grobe Schleifspuren mit blossem Auge zu sehen (dazu s. unten Kommentar).

**Kat. 43 (Abb. 48).**

Inv. 1990.54.C05612.14.

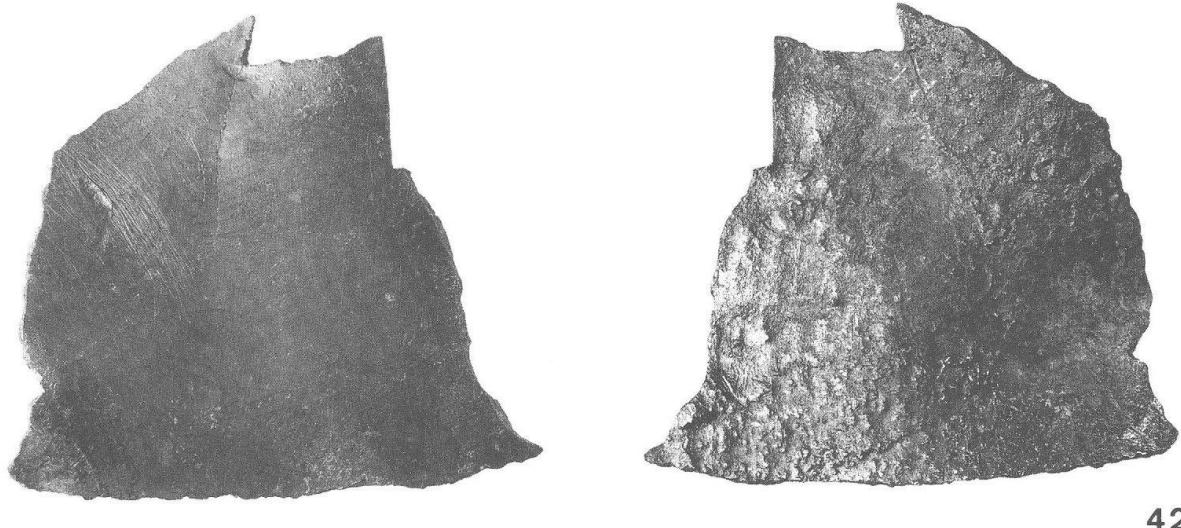
Fundlage: Humuskante.

Masse: 5,3×5,8 cm. Dicke: 0,2 cm.

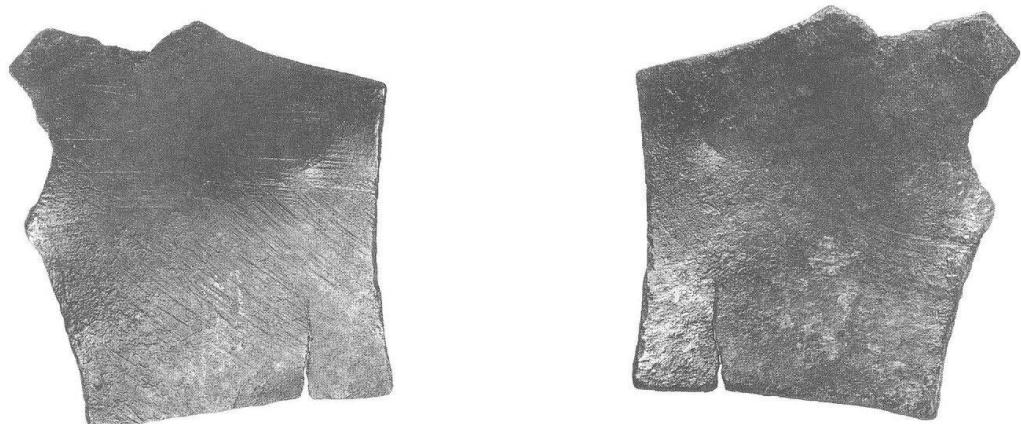
Gewicht: 30,21 g.

Material: Bronze.

<sup>86</sup> Zum Schrottfund vgl. Mutz 1962, 18ff. Weitere Literaturangaben s. Martin 1975, 360 («Massenfund zerschlagener Statuen»).



42



43



44



45

Abb. 48 Augst BL, Grabung 1990.54. Fragmente einer Bronzestatue. Vorder- und Rückseiten. Die Nummern entsprechen den **fett** gedruckten Katalognummern im Text. M. 1:1.

**Beschreibung:** Olivgrün patiniert. Von einer Kante aus eingerissen, in deren Verlängerung spitzer Einrieb. Polygonales Blechstück mit gerade abgestochenen Kanten. Innenseite leicht verkrustet, die Aussenseite bedeckt mit Bündeln parallel verlaufender Raspelpuren, welche spitzwinklig zueinander stehen. Aus der Montierung gelöstes Flickplättchen.

Kat. 44 (Abb. 48).  
Inv. 1990.54.C05612.16.

Fundlage: Humuskante.  
Masse: 3,6×4,4 cm. Dicke: 0,2–0,4 cm.  
Gewicht: 10,55 g.  
Material: Bronze.  
**Beschreibung:** Olivgrün patiniert. Fragment mit gezackten, winkelig zueinander stehenden Bruchkanten. Aussenseite sehr glatt, mit wenigen Raspelpuren; Innenseite leicht narbig, mitaderförmigem Gussrückstand. Dieser ist entstanden, nachdem der Gusskern – eventuell durch zu hohe Hitzeinwirkung – gerissen war und die flüssige Bronze beim Guss in diesen Spalt gelaufen ist (vgl. 37).

Kat. 45 (Abb. 48).  
Inv. 1990.54.C05612.13.

Fundlage: Humuskante.  
Masse: 3,8×4,35 cm. Dicke: 0,4–0,6 cm.  
Gewicht: 34,20 g.  
Material: Bronze.

**Beschreibung:** Olivgrün-grau patiniert. Dreieckiges Fragment mit gezackten Bruchkanten. Aussenseite sehr glatt, die Innenseite ist bedeckt mit zahlreichen einander überlagernden Furchen, die von der Feilarbeit im Innern des fertigen Bronzegusses zeugen. Die glatte, blasige Kante an der Innenseite der beiden abgerundeten Ecken des Fragmentes scheint darauf hinzu deuten, dass es zu einem Gussstück gehört hat, welches mit einem weiteren verschweisst werden sollte. Nach Beschaffenheit der Kante zu urteilen, ist dies allerdings nicht gelungen, da sich die Ränder der beiden Gussstücke nicht miteinander verbunden haben (Kalt-schweisse).

#### Kommentar zu den Fragmenten einer Grossbronze (42–45)

Die neugefundenen Fragmente und Stücke sind in Metallqualität und Dicke den 1961 im «Schrottfund» der Insula 28 zutage gekommenen Bruchstücken (1249 Fragmente)<sup>87</sup> augenscheinlich so ähnlich, dass sie versuchsweise derselben Grossbronze zugewiesen werden. Derzeit noch laufende Untersuchungen haben ergeben, dass aus den altgefundenen Fragmenten eine Reiterstatue zu ergänzen ist.

An den dem Standbild zuweisbaren Fragmenten sind zahlreiche Spuren vorhanden, die über die Herstellung des Gusses Aufschluss geben können. So finden sich dort wie auch bei unseren Fragmenten 42 und 43 (Abb. 48) grobe Schleif- oder Raspelpuren, die wie auch die haarfeinen Polierspuren von der Nacharbeitung des Gusses stammen. Sie sind an den Partien des Körpers festzustellen, wo die Oberfläche umbiegt, weil Gliedmassen ansetzen. Analog einiger Stücke aus dem sog. «Schrottfund» handelt es sich bei 43 (Abb. 48) zudem um ein grösseres Flickplättchen, das nach dem Guss, aber vor dem abschliessenden Schleifen, in eine Fehlstelle eingepasst worden ist. Nach Ausweis der Raspelpuren könnte sich diese an einer Stelle befunden haben, an der ein Glied ansetzte.

#### Fragmente eines nicht näher bestimmmbaren Objektes (46–47)

Kat. 46 (Abb. 49).

Inv. 1990.54.C05612.15.

Fundlage: Humuskante.

Masse: 3,15×6,5 cm. Dicke: 0,05–0,3 cm.

Gewicht: 14,13 g.

Material: Bronze mit hohem Kupferanteil.

**Beschreibung:** Grün bis braun patiniert; an manchen Stellen schimmert das Metall rötlich durch. Blech aus zwei aufeinandergefügten Hälften, an der Biegekante feine Risse. Die Bruchkanten der beiden Hälften verlaufen grösstenteils deckungsgleich, das Blech war also schon vor dem Bruch doppelt gelegt. Die Deformationen und Verschmelzung der Ränder bezeugen die Einwirkung von Hitze.

Grössere Bleche wurden, sollten sie wiederverwertet werden, vor dem Einschmelzen zusammengefaltet und passend für kleine Gussstiegel «portionsgerecht» zerteilt<sup>88</sup>.

Kat. 47 (Abb. 49).

Inv. 1990.54.C05668.1.

Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).

Masse: 2,9×3,3 cm. Dicke: 0,1–0,2 cm.

Gewicht: 9,11 g.

Material: Kupfer?

**Beschreibung:** Polygonales Blechstück. Vgl. Kat. 46.

#### Verschiedene Bronzeobjekte (48–54)

Kat. 48 (Abb. 49).

Inv. 1990.54.C05653.22.

Fundlage: Humuskante.

Masse: Höhe: 2,83 cm. Durchmesser: 0,8 bzw. 1,6 cm.

Gewicht: 13,52 g.

Material: Bronze.

**Beschreibung:** Grau-grün patiniert. Gusskopf einer zweischaligen Form mit Stück des Gusskanals, an der Unterseite abgebrochen<sup>89</sup>.

Kat. 49 (Abb. 49).

Inv. 1990.54.C05668.2.

Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).

Masse: 4,9×5,3 cm. Dicke: 0,4 cm. Breite: Profil 0,9 und 1,3 cm.

Gewicht: 57,58 g.

Material: Bronze.

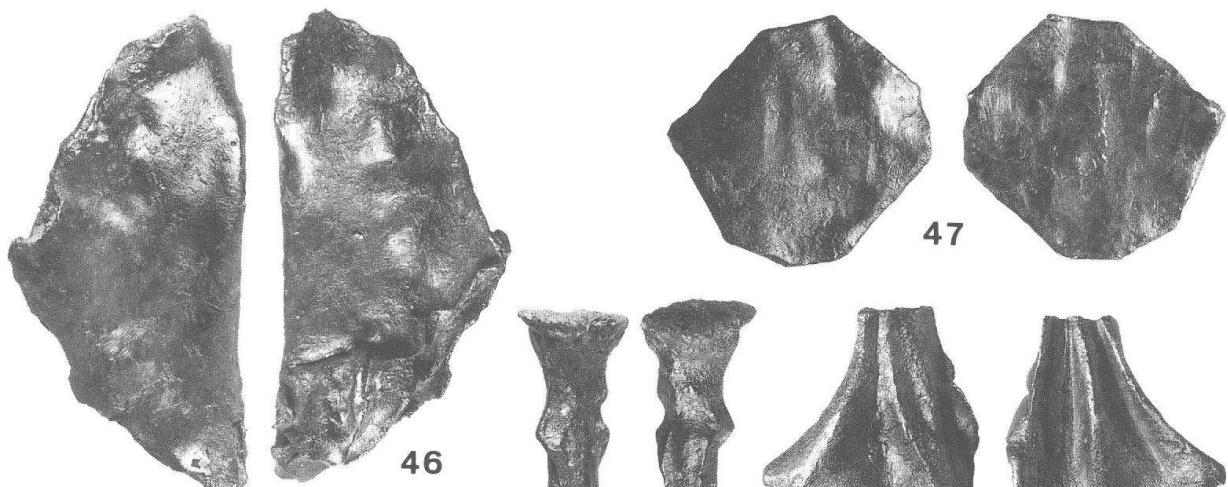
**Beschreibung:** Olivgrün patiniert. Fragment einer grossen Platte, in sich aufgebogen. Oberseite relativ glatt, zur Hälfte korrodiert; Unterseite rauher. Erhalten ist eine originale Kante, ansonsten stehen relativ gerade Bruchkanten winkelig zueinander. Der profilierte Rand der Platte ist erhöht und durch zwei Furchen in eine schmale Faszie aussen und ein breiteres glattes Kyma innen gegliedert. Es handelt sich möglicherweise um eine Verkleidungsplatte einer Türe (des Jüngeren Forums-Tempels?).

87 S. Anm. 86.

88 Vgl. Martin 1978, 117 Abb. 14.

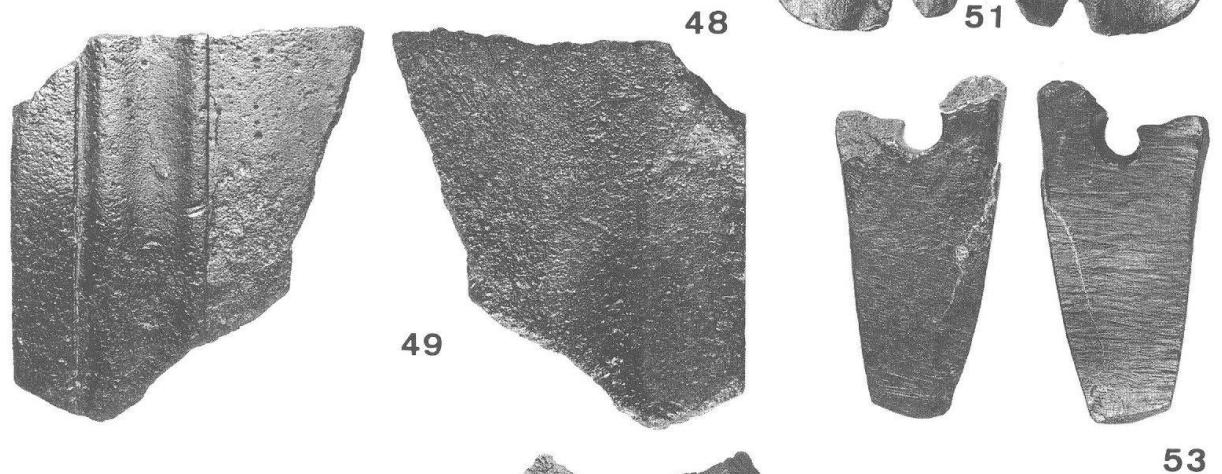
89 Vgl. Martin 1978, 115f. Abb. 12.

Abb. 49 Augst BL, Grabung 1990.54. Fragmente 46 und 47 eines nicht näher bestimmmbaren Objektes, Geschützbuchse 50 und verschiedene andere Bronzefunde. Vorder- und Rückseiten. Die Nummern entsprechen den **fett** gedruckten Katalognummern im Text. M. 1:1.



46

47



49

48

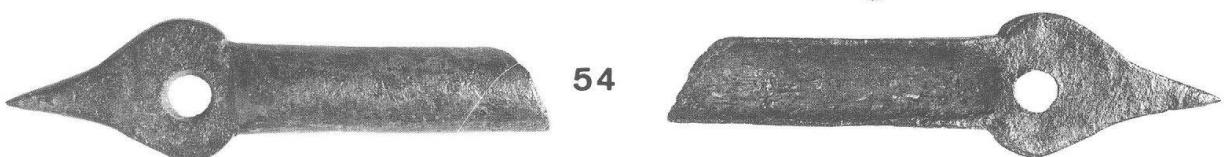
51

53



50

54



Kat. 50 (Abb. 49).  
Inv. 1990.54.C05502.1.  
Fundlage: Humuskante.

Masse: 4,4×9,8 cm. Höhe: 2,4 cm. Dicke: 1 cm (Kante); 1,2 cm (Steg); Durchmesser: 23–24 cm (außen); ca. 16 cm (innen).

Gewicht: 237,08 g.  
Material: Bronze.

*Beschreibung:* Olivgrüne-graue Patina; an einigen Stellen schimmert die ursprünglich rötliche Bronze durch. Massives Bruchstück eines kreissegmentförmigen Streifens, an dessen Innenseite ein Stück eines rechtwinklig hochstehenden Steges erhalten blieb. An allen Seiten befinden sich Drehspuren. Der Auskunft H. Dreschers zufolge handelt es sich um das seltene Fragment einer *Ge- schützbuchse*<sup>90</sup>.

Kat. 51 (Abb. 49).  
Inv. 1990.54.C05668.92.

Fundlage: Zerstörungshorizont (Phase 4).

Masse: Höhe: 3,25 cm. Breite: 1,1–2,8 cm. Dicke: 0,1–0,2 cm.

Gewicht: 10,15 g.  
Material: Bronze.

*Beschreibung:* Kupferfarbig, grau, leicht grünlich patiniert. Statuettten(?)fragment. Flatternde, fächerartig ausgebreitete Stoffbahn. Eine Venusstatuette, die in Augst gefunden wurde, hat den Mantel um die Hüften geschlungen und vor der Scham verknötert, wobei seine Zipfel seitlich flatternd ähnliche Faltenformationen bilden. Partie vom Mantel einer Venusstatuette<sup>91</sup>?

Kat. 52 (Abb. 50).  
Inv. 1990.54.C05614.2.

Fundlage: Zerstörungsschutt (Phase 4).

Masse: Höhe: 6,4 cm. Breite: 7,1 cm. Tiefe: 3,25 cm.

Gewicht: 180,71 g.  
Material: Bronze.

*Beschreibung:* Grün-braun patiniert. Applike, vollständig erhalten. Kerben in der linken Gesichtshälfte im Bereich der Nase röhren von Beschädigungen am Wachsmodell her; Kerben an der Kante der kurzen Federn auf der rechten Seite von der Kaltarbeit. Das Relief der Vorderseite besitzt eine glatte, glänzende Oberfläche mit wenigen Gussrückständen. Die Rückseite, im Bereich der Flügel und des Oberkörpers, ist flach und wurde nach dem Guss mit einer Raspel grob abgefeilt. Im Gegensatz dazu wurde die Rückseite im Bereich des Kopfes schon im Wachsmodell ausgehölt, da ansonsten diese an der Vorderseite am weitesten vorstehende Partie für den Guss wohl zu massiv geworden war. In der Mitte der Rückseite setzt ein rechteckiges Plättchen an. Ein schon im Wachs grob darein geschnittenes kreuzförmiges Loch ermöglichte mittels eines Stiftes die Verkeilung der Applike mit einer Unterlage.

Die Applike besteht aus einer im Grundriss peltenförmigen Platte. Deren Vorderseite ist in Form zweier rund einwärts

schwingender Flügel gestaltet, welche die unterhalb der Brustmuskeln halbrund abschliessende Büste eines jungen Mannes mit nacktem Oberkörper rahmen. Dabei berühren die einbiegenden Flügelspitzen seitlich den fülligen Haarschopf.

Die Ausführung des von der Komposition spiegelsymmetrisch entworfenen Reliefs ist stark asymmetrisch. Zudem – verglichen mit dem stiernackigen Hals – wirkt der Kopf etwas klein; gegenüber dem Oberkörper erscheint beides wiederum zu massig. Das Relief ist sorgfältig und recht präzis modelliert. Das breite, fleischige Gesicht kontrastiert weich zu den widerspenstigen, durch saubere tiefe Schnitte abgeteilten Strähnen. Über den Brustmuskeln und den Armkugeln ist die Haut straff gespannt. Die grossen Flügel bestehen aus drei längeren, gestaffelt nebeneinanderliegenden Schwungsfedern, die aus dem Deckgefieder – angedeutet von je drei kurzen Federn – hervorwachsen.

Appliken von der Art wie die unsrige waren oftmals zu mehreren als Zier an Möbeln angebracht, beispielsweise an der Front von grossen Truhen, wie sie in Pompeji gefunden worden sind<sup>92</sup>.

Die Nacktheit des Dargestellten sowie seine Flügel lassen zuerst an eine Benennung als Eros denken. Allerdings unterscheidet er sich von den römischen kindlichen Erotendarstellungen durch seinen jünglingshaften Kopftyp<sup>93</sup>. Diese ikonografische Abweichung könnte ihre Ursache darin haben, dass es sich bei unserer Applike um eine einheimische Arbeit handelt, der ein vom Zeitgeschmack abweichendes Verständnis des Eros zugrunde liegt. Andererseits rücken die halblangen, dichten Haare, der nackte Oberkörper und der Gesichtstyp unsern Jüngling in die Nähe der jugendlichen Geniusdarstellungen mit nacktem Oberkörper, Füllhorn, Patera und Mauerkrone. Diese Bildfassung der Genii loci ist seit der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. populär und auch in den Nordprovinzen beliebt<sup>94</sup>. Da Genien jedoch flügellos sind,

90 Zu unserem Fund vom Forum in Augst wie auch zu den übrigen bis heute bekannt gewordenen Buchsen von römischen Geschützen s. H. Drescher, Römische Giessereifunde vom Auerberg, Ldkrs. Weilheim – Schongau, in: G. Ulbert, Der Auerberg I. Topographie – Forschungsgeschichte – Ergebnisse der Walluntersuchung – Einzelstudien. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte (im Druck).

91 Vgl. A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz 1. Augst und das Gebiet der Colonia Raurica, Mainz 1977, 69ff. Nr. 69 und Taf. 72–73.

92 E. Pernice, Die Hellenistische Kunst in Pompeji 5, Berlin, o. Jahr, Taf. 52–56.

93 Vgl. A. Leibundgut, Die Römischen Bronzen der Schweiz 2, Mainz 1976, Taf. 53 Nr. 77. und A. Leibundgut, Die Römischen Bronzen der Schweiz 3, Mainz 1980, Taf. 118 Nr. 92; Taf. 193 Nr. 93 und 94.

94 S. dazu H. Kunckel, Der Römische Genius, Römische Mitteilungen Ergänzungsheft 20, 1974, 53ff.



Abb. 50 Augst BL, Grabung 1990.54. Applike 52 mit Büste eines Eros. Vorder- und Rückseite. M. 1:1.

kann man spekulieren, ob der Modellkopf für unsere Applike eventuell mit Hilfe einer Form hergestellt worden ist, die ursprünglich für einen Genius gedacht war.

**Kat. 53** (Abb. 49).  
Inv. 1990.54.C05653.7.  
Fundlage: Humuskante.  
Masse: Länge: 4,8 cm. Breite: 1,1–2,4 cm. Dicke: 0,5–0,9 cm.  
Gewicht: 40,72 g.  
Material: Bronze.  
*Beschreibung:* Braun-grün patiniert. Barrenförmige, konisch zulaufende Spitze eines flachen Stückes. Dessen vertikale Durchbohrung ist mitgegossen; der Bruch führt mitten hindurch. Fragment eines Keils von einer Keil- und Splintverbindung (Einlasszapfen einer Applike?).

**Kat. 54** (Abb. 49).  
Inv. 1990.54.C05682.5.  
Fundlage: Humuskante.  
Masse: Länge: 7,6 cm. Breite: 1,2 bzw. 2,0 cm. Dicke: 0,3 cm (Blatt).  
Gewicht: 18,50 g.  
Material: Bronze.  
*Beschreibung:* Grau-grün patiniert. Beschlag(?), unterhalb der Spitze abgebrochen. Spitze flach, herzförmig ausgebildet. Die Durchbohrung ist im Längsschnitt konkav und scheint vor dem Guss angebracht worden zu sein. Der ansetzende Rundstab ist auf der Rückseite konkav ausgehöhlten. Wohl Beschlag von einer Holzunterlage (Schild?).

#### Abschliessende Bemerkungen zu den Bronzefunden

In der relativ heterogenen Gruppe der insgesamt 19 Bronzefunde lässt sich trotz der relativ grossen Zerstückelung eine deutliche Differenzierung und Zuweisung zu einzelnen Fundkategorien vornehmen: So hat die Analyse der Bronzefunde gezeigt, dass hier einerseits Fragmente von eventuell zwei Monumentalstatuen (Abb. 47 und 48) belegt sind. Eine dieser Monumentalstatuen war den Fragmenten zufolge vergoldet (Abb. 47). Neben verschiedenen, z.T. nicht näher bestimmmbaren Objekten (Abb. 49), erlaubt das Fragment 49 (Abb. 49) die Vermutung, dass die Türe des Forums-Tempels möglicherweise mit bronzenen Platten verkleidet war. Zu einem Möbelstück mag die hervorragend erhaltene Applike mit der Büste eines Eros gehört haben (Abb. 50).

Die Zerstückelung der grossformatigen Bronzeobjekte geschah mit Sicherheit in Hinblick auf die Wiederverwertung des Metalls. Dass das Einschmelzen möglicherweise zum Teil schon vor Ort geschah, lassen der Gusskopf 48 (Abb. 49) sowie das zusammengefaltete Blechstück 46 (Abb. 49) vermuten.

## Zusammenfassung

Anlässlich der Grabung 1990.54 (Abb. 1 und 2) konnte das bereits 1935 von R. Laur-Belart freigelegte Altarfundament in der Area Sacra des Hauptforums (Abb. 4) neu untersucht und dokumentiert werden. Gezielte, anhand der Dokumentation der Altgrabungen erarbeitete Fragestellungen erlaubten zudem die Klärung von einigen der zahlreichen offenen Fragen. Die Ergebnisse dieser Nachuntersuchung ermöglichen eine weitgehende Einbindung des durch Altgrabungen stark gestörten Befundes (Abb. 2 und 6) in die bauliche Entwicklung des gesamten Forums-Komplexes. Dabei zeigte sich, dass die hier auf relativ kleiner Fläche angetroffenen Befunde in fünf klar gegeneinander abgrenzbare Phasen zu gliedern sind:

*Phase 1* umfasst das bereits von R. Laur-Belart erkannte L-förmige »ältere, gemauerte Fundament« und verschiedene, z.T. bereits alt ergrabene Mauerzüge (Abb. 10). Anhand der stratigraphischen Lage und der Orientierung dieser Strukturen konnte im Sinne einer Arbeitshypothese postuliert werden, dass diese Mauerzüge möglicherweise zum Podium eines Vorgängerbaues (sog. Älterer Forums-Tempel) gehört haben könnten (Abb. 14). Diese Mauerzüge stellen die älteste (noch) fassbare Überbauung des Tempelbezirk dar und sprechen dafür, dass die Area Sacra während der (tiberischen) Holzbauperiode des Forums aus Stein bestand.

*Phase 2* umfasst das altbekannte Altarfundament und den sehr wahrscheinlich gleichzeitig errichteten Jüngeren Forums-Tempel (Abb. 18). Diese beiden Baubefunde liessen sich mit der 1. Steinbauperiode des Forums korrelieren. Der Jüngere Forums-Altar und der Jüngere Forums-Tempel dürften folglich im

2. und 3. Viertel des 1. Jahrhunderts errichtet worden sein. Die Diskussion epigraphischer Alt- und Neufunde (Abb. 35–42) zeigte schliesslich, dass der Forums-Tempel nicht – wie bislang angenommen – dem Jupiter geweiht war, sondern der *Dea Roma* und dem *Divus Augustus*, also dem Kaiserkult diente.

Detailbeobachtungen an den stark verwitterten Sandsteinplatten des 3,7×3,7 grossen Altarfundamentes (Abb. 17) und zahlreiche neu gefundene Marmorfragmente des Hauptaltares (u. a. Abb. 28 und 34) zeigen zudem, dass der Grundriss des Altares selbst nicht – wie bislang angenommen – quadratisch sondern rechteckig gewesen sein muss.

*Phase 3* konnte nur am Altarfundament, zwischen der Oberkante des gemauerten Fundamentes und der Unterkante der Sandsteinplatten beobachtet werden (Abb. 20). Es handelte sich um eine aus tegulae, Sandsteinsplittern und Mörtel bestehende Ausgleischschicht (Abb. 27). Sie diente dazu, die im Laufe der Benützungszeit locker gewordenen Sandsteinplatten wieder auf ein ebenes, solides Bett zu bringen. Phase 3 spielt folglich in der relativen Chronologie der Forumsbauten nur eine untergeordnete Rolle; ein Zusammenhang mit der 2. Steinbauperiode des Forums ist denkbar, aber nicht nachweisbar.

Schichten aus der Benützungszeit der 1. bzw. 2. Steinbauperiode konnten in der von mehreren Altgrabungen tangierten Fläche nicht mehr gefasst werden.

*Phase 4* umfasst folglich bereits den Zerstörungshorizont des Jüngeren Forums-Tempels und des Forums-Altares. Zwei Münzen von 271–274 bzw. 274 n. Chr. aus dem Zerstörungsschutt zeigen, dass der

Forums-Tempel in den Jahren um 270 n. Chr. zerstört worden ist. Mit mehreren, z.T. sekundär verlagerten Altarfragmenten (u.a. Abb. 28), vergoldeten Bronzebuchstaben (Abb. 35–38), zahlreichen Bleifunden (Abb. 45–46) und z.T. vergoldeten Fragmenten von mindestens zwei Bronzestatuen (Abb. 47–48) hat der Zerstörungsschutt des Jüngeren Forums-Tempels ein auch für die Stadtgeschichte ausserordentlich bedeutsames Fundmaterial erbracht.

Der Phase 4 konnte auch ein bereits von R. Laur Belart beobachteter Bruchsteinkoffer (Abb. 25) zugewiesen werden. Das darin gefundene Altarfragment (Abb. 28) zeigt, dass eine wohl grubenförmige Störung – entgegen bisherigen Annahmen – frühestens nach der Zerstörung des Hauptaltares, d.h. nach 270 n. Chr., mit diesem Bruchsteinkoffer verfüllt worden sein kann.

Phase 5, welche die nun erstmals nachgewiesene spätantike Nutzung des Forums umschreibt, kann aufgrund der Funde in das spätere 3. und in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts datiert werden.

Wie die Mauer 8 (Abb. 33) zeigt, scheint diese Nutzung auch mit einer noch nicht näher umschreibbaren Bautätigkeit verbunden gewesen zu sein. Im Rahmen dieser Bautätigkeit ist auch die seinerzeit von R. Laur-Belart der 2. Steinbauperiode des Forums zugewiesene sog. «Treppe» (Abb. 30–31) entstanden. Die Sandsteinschwellen (Mauer 7) nehmen nämlich eindeutig Bezug auf die sicher spätömische Mauer 8 (Abb. 33) und sitzen zudem auf dem Bruchsteinkoffer der Phase 4 auf.

Eine weitere, nach der Zerstörung des Tempels ansetzende Nutzung des Areales, umfasst die Gewinnung von Baumaterial für die Errichtung der spätömischen Befestigung auf Kastelen und/oder für den Bau des Castrum Rauracense. Sie konnte in Form einer im Gebiet des Forums häufigen Spolienskonzentration (Abb. 34) nachgewiesen werden.

Interessante Aufschlüsse lieferte ferner die Besprechung ausgewählter Fundgruppen. So erlauben z.B. die zahlreichen neu gefundenen Marmorfragmente präzisere Aussagen zur Gestalt und Ausstattung des *Forums-Altares*<sup>95</sup>.

So dürften die vier bzw. fünf fragmentierten, vergoldeten Bronzebuchstaben mit Sicherheit vom Architrav des Jüngeren Forums-Tempels stammen. Anhand dieser Bronzebuchstaben konnte zudem aufgezeigt werden, dass die von der älteren Forschung dem Schönbühltempel zugewiesene Inschrift CIL XIII, 5267 (Abb. 40–42) mit grosser Sicherheit vom Architrav des Jüngeren Forums-Tempels stammt und mit guten Gründen zu *[Rom]a[e] e[t] Avgvs[t]o* ergänzt werden kann.

Nicht weiter ergänzbar ist das Fragment einer weiteren Inschrift (Abb. 43), die als Spolie in der spätömischen Mauer 8 verbaut worden war.

Machart, Ausgestaltung und die vorgeschlagene Ergänzung einer dritten Inschrift (Abb. 44) könnten dafür sprechen, dass diese einst am Sockel einer Monumentalstatue angebracht war.

Die Gruppe der Bleifunde umfasst u.a. Gussstege (Abb. 45), die von der *Verbleiung von Eisenklammern* am Jüngeren Forums-Tempel und am Forums-Altar stammen, und zahlreiche Bleiplatten (Abb. 46). Letztere haben möglicherweise zur Abdeckung der Balkenköpfe im Dachstuhl des Forums-Tempels gedient.

Die Analyse der Bronzefunde hat gezeigt, dass hier Fragmente von sehr unterschiedlichen Objekten zum Vorschein gekommen sind:

- Reste von möglicherweise zwei *Monumentalstatuen* (Abb. 47 und 48). Eine davon war vergoldet.
- Ein Fragment (Abb. 49 [49]), allenfalls von der Plattenverkleidung der *Türe* des Forums-Tempels.
- Eine hervorragend erhaltene *Applike* mit der Büste eines Eros (Abb. 50).
- Verschiedene Reststücke wie der Gusskopf 48 (Abb. 49), stark zerstückelte Bronzefragmente und das zusammengefaltete Blechstück 46 (Abb. 49). Sie legen nahe, dass das Einschmelzen der Grossbronzen, wenigstens teilweise, bereits an Ort und Stelle erfolgt sein könnte.

## Literatur

Adam 1984 J.-P. Adam, Les techniques de construction à Lutèce, in: Lutèce – Paris de César à Clovis, Catalogue d'exposition, Créteil 1984, 128ff.

AS Archäologie der Schweiz, Basel.

Boerlin 1926 E. Boerlin, Führer durch die Ruinen von Augusta Raurica und kurze Übersicht über die Ergebnisse der bisherigen Ausgrabungen, Liestal 1926.

Bossert-Radtke 1990 C. Bossert-Radtke, Der Adler im Eichenkranz, Zur Rekonstruktion des Augster Forumsaltars, JbSGUF 73, 1990, 143ff.

Bossert-Radtke 1991 C. Bossert-Radtke, «Neue» und «alte» Marmorfragmente des Augster Forums-Altars – eine erste Zwischenbilanz zur Untersuchung von 1990, JbAK 12, 1991, 199ff. (in diesem Band).

Burckhardt-Biedermann 1893 Th. Burckhardt-Biedermann, Römische in Kaiserburg, in der Basler Hard und in Basel-Augst, ASA, Alte Folge 26, 1893, 230ff.

CIL XIII Corpus Inscriptionum Latinarum, Vol. XIII Tres Galliae et Germaniae, Hrsg. von O. Hirschfeld, C. Zangemeister, A. v. Domaszewski, O. Bohn und E. Stein, Berlin 1892–1943.

Furger 1988 A. R. Furger, Die Grabungen von 1986/1987 an der Nordwestecke des Theaters, JbAK 9, 1988, 47ff.

95 S. Bossert-Radtke 1991.

- Hänggi 1988* R. Hänggi, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1987, 1987.51 Augst-Forum und EW-Graben und Kanalisation, JbAK 9, 1988, 15ff.
- Horisberger in Vorb.* M. Horisberger, Technologische Untersuchungen zu den Altarfragmenten aus Augusta Raurica / Augst BL (Arbeitstitel), in Vorbereitung für JbAK 13, 1992.
- JbAK* Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst, Augst.
- JbSGU(F)* Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- (und Früh)geschichte, Frauenfeld.
- Laur-Belart Feldbücher* R. Laur-Belart, Feldbücher, unpublizierte Aufzeichnungen der Jahre 1930 bis 1971. Standort: Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
- Laur-Belart Tagebücher* R. Laur-Belart, Tagebuch 1931–1972. Standort: Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
- Laur-Belart/Berger 1988* R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 5. erweiterte Auflage bearbeitet von L. Berger, Basel 1988.
- Martin 1975* M. Martin, Bibliographie von Augst und Kaiseraugst 1911–1970, in: Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung, Hrsg. von der Stiftung Pro Augusta Raurica, Basel 1975, 289ff.
- Martin 1978* M. Martin, Römische Bronzegießer in Augst BL, AS 1, 1978, 112ff.
- Martin 1979* M. Martin, Zur Topographie und Stadtanlage von Augusta Rauricorum, AS 2, 1979, 172ff.
- Martin-Kilcher 1985* S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst, JbAK 5, 1986, 147ff.
- Mutz 1962* A. Mutz, Über den Metall-Massenfund von Augusta Raurica, Ur-Schweiz 26, 1962, 18ff.
- Schwarz 1988* P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum. Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst. Augster Blätter zur Römerzeit 6, Augst 1988.
- Schwarz 1990* P.-A. Schwarz (mit einem Beitrag von M. Schaub), Die spätömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht, JbAK 11, 1990, 25ff.
- Schwarz 1991A* P.-A. Schwarz (mit Fundkatalogbeiträgen von Sylvia Fünfschilling und Fundmünzenbestimmungen von Markus Peter), Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL). Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Fläche 3 (Region 2A, Giebenacherstr. 22, Parzelle 521), JbAK 12, 1991, 33ff. (in diesem Band).
- Schwarz 1991B* P.-A. Schwarz, Neue Erkenntnisse zur Westfront des Hauptforums von Augusta Rauricorum (Augst BL). Die Ergebnisse der Grabung 1990.69, JbAK 12, 1991, 153ff. (in diesem Band).
- Schluthess 1935* O. Schluthess (Red.), Römische Zeit (Fundberichte), JbSGU 27, 1935, 43ff.
- Staehelin 1948* F. Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit, 3. Auflage, Basel 1948.
- Stehlin Akten* K. Stehlin, Römische Forschungen. Antiquarische Aufnahmen von Augst und anderen Orten, unpublizierte Manuskripte. Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt Signatur PA. 88 oder Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (Kopien).
- Trunk 1989* M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein typologischer Versuch zur Sakralarchitektur im Nordwesten des Imperium Romanum, unpublizierte Inaugural-Dissertation an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster (Westfalen), Münster 1989. Erscheint demnächst unter dem Titel «Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturenrichlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst» in der Reihe Forschungen in Augst.
- Vischer 1858* W. Vischer, Kurzer Bericht über die für das Museum in Basel erworbene Schmid'sche Sammlung von Alterthümern aus Augst, Universitätsprogramm, Basel 1858.
- Walser 1980* G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz, für den Schulunterricht ausgewählt, photographiert und erklärt. Teil 2 (Nordwest- und Nordschweiz), Bern 1980.
- Weder 1990* M. R. Weder, Der «Bachofensche Münzschatz» (Augst 1884) mit einem Exkurs über die unter Aureolus in Mailand geprägten Postumsmünzen, JbAK 11, 1990, 53ff.

#### Abkürzungen

- |      |                                     |
|------|-------------------------------------|
| FK   | Fundkomplex                         |
| Inv. | Inventar-Nummer (Römermuseum Augst) |
| RMA  | Römermuseum Augst                   |

#### Abbildungsnachweis

- Abb. 1; 2; 7; 10; 17; 18; 21–23; 27; 29; 32; 42: Markus Schaub.  
 Abb. 14: Constant Clareboets.  
 Abb. 15: Nach Olivier (wie Anm. 26).  
 Abb. 3; 4; 16; 30–31: Rudolf Laur-Belart.  
 Abb. 5–6; 8–9; 11–13; 19–20; 24; 25; 28; 33–34; 41–42; 47–50: Germaine Sandoz.  
 Abb. 26: Florian Hoek.  
 Abb. 42: Ursi Schild.  
 Abb. 35–39; 43–44: Umzeichnungen Peter Schaad.  
 Abb. 45–46: Ines Horisberger.

